



SCHIRI-ZEITUNG

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



BESTE BEDINGUNGEN IM TRAININGSCAMP

Die Saisonvorbereitung der Bundesliga-Schiris

Porträt

ALLES AUF EINE KARTE

Timo Gerach setzt
voll auf den Fußball

Ehrung

DIE BESTEN EINER SAISON

Brych und Derlin sind
„DFB-Schiris des Jahres“

Report

ALS SCHIRI IN GHANA

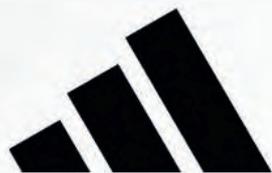
Daniel Bechtel macht
einmalige Erfahrungen

05

2023
SEPT / OKT

X CRAZYFAST

Mehr Infos unter adidas.de/fussball



EDITORIAL

LIEBE LESER*INNEN,



▼
UDO PENNSLER-BEYER,
VORSITZENDER DES
DFB-SCHIEDSRICHTER-
AUSSCHUSSES

nicht nur die DFB-Schiedsrichter haben sich in der Sommerpause intensiv auf die neue Saison vorbereitet – auch im Amateurbereich haben die Unparteiischen vielerorts nachgewiesen, dass sie in Theorie und Praxis den Anforderungen gewachsen sind. Sie haben sich bei zahlreichen Lehrgängen mit den Anpassungen im Regelwerk auseinandergesetzt und das vergangene Spieljahr ausführlich analysiert. Das alles ist mit sehr viel Aufwand für die ehrenamtlich Tätigen im Schiedsrichterbereich verbunden, denen ich an dieser Stelle ausdrücklich Danksagen möchte.

Das „Jahr der Schiris“ ist inzwischen mit vielen Aktionen bundesweit bekannt geworden. Auch wenn zum jetzigen Zeitpunkt noch keine validen Zahlen vorliegen, lässt sich schon jetzt feststellen, dass wir die Talsohle bei der Anzahl aktiver Schiris offenbar durchschritten haben. Im ersten Halbjahr 2023 wurden deutschlandweit rund 5.000 neue

Unparteiische ausgebildet. Das sind 34 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Somit gehen momentan wieder mehr als 53.000 Menschen dem Hobby Schiedsrichter nach. Es liegt nun an allen Aktiven und Funktionären, das „Jahr der Schiris“ weiterhin erfolgreich zu gestalten. Der DFB hat dazu in der zweiten Jahreshälfte medienwirksame Maßnahmen geplant – aber auch bis in den kleinsten Verein hinein können wir aktiv Werbung für das Schiedsrichterwesen betreiben.

Leider gibt es neben den positiven Nachrichten immer noch Probleme im Zusammenhang mit den Themen Gewalt und Diskriminierung. Auch hier bedarf es der Anstrengung aller Beteiligten, diese Dinge schneller und besser in den Griff zu bekommen. An dieser Stelle darf jedoch nicht allein auf die Verantwortung des DFB verwiesen werden. Die Probleme müssen konkret dort angegangen werden, wo sie entstehen. Ich habe bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass eine deutschlandweit einheitliche Rechtsprechung unserer Sportgerichte und das Aus für Bagatelurteile einen wesentlichen Schritt in die richtige Richtung darstellen würden. Das ist allerdings in erster Linie Sache der Landesverbände untereinander. In dieser SRZ-Ausgabe stellen wir aber dar, was auch wir Schiris im Fall von Diskriminierungen tun können.

Gestattet mir abschließend noch einen Hinweis in eigener Sache: Eines unserer wesentlichsten Kommunikationsmittel im Schiedsrichterbereich – die Schiedsrichter-Zeitung – wird ab der vorliegenden Ausgabe als Schiri-Zeitung erscheinen. Damit wollen wir der Tatsache Rechnung tragen, dass unsere Zeitung für alle Geschlechter gleichermaßen geschrieben wird. Diese Umbenennung hat aber natürlich keinen Einfluss auf die bewährten Inhalte.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 „Ein besseres Miteinander“
Peter Sippel bilanziert
das Trainingslager

PORTRÄT

- 8 Alles auf eine Karte
Timo Gerach steigt auf

PANORAMA

- 12 Aytekin erhält Verdienstorden

EHRUNG

- 14 Unsere Besten
Auszeichnung der
„DFB-Schiris des Jahres“

LEHRWESEN

- 16 Fußball ist für alle da
Der Inhalt des DFB-Lehrbriefs Nr. 111
- 18 Schiri-Checkliste
Umgang mit Diskriminierungen
- 19 Merkblatt
Das Spielberichts-Tab
„Vorkommnisse“

ANALYSE

- 21 „Up to date“ in die Saison
Lehrszenen für die Vereine

REPORT

- 26 Einzigartige Erfahrungen
Auslandserlebnisse
eines Referees

REGEL-TEST

- 30 Dauerthema Handspiel

AUS DEN VERBÄNDEN

- 33 Einsatz in Kalifornien

VORSCHAU

- 34 Schiedsrichter-Ausbildung
an Schulen



Die Schiri-Zeitung
gibt es auch zum
Download auf
www.dfb.de

1



1_Peter Sippel, der sportliche Leiter der Bundesliga-Schiedsrichter, zeigte sich sehr zufrieden mit dem Sommer-Trainingslager.

„EIN BESSERES MITEINANDER“

Wie im vergangenen Jahr absolvierten die Schiedsrichter der Bundesliga auch diesmal ihr Sommer-Trainingslager im „Home Ground“ der „Adidas World of Sports“ im fränkischen Herzogenaurach. Peter Sippel, der sportliche Leiter der Erstliga-Referees, zog danach im Gespräch mit der Schiri-Zeitung ein positives Fazit.

Was waren die Schwerpunkte des diesjährigen Trainingslagers, sowohl im fachlich-inhaltlichen Bereich als auch bei den Einheiten auf dem Feld?

Wir haben die vergangene Saison noch einmal gründlich analysiert und die Inhalte darauf abgestimmt. Die Themen, die in Kleingruppen bearbeitet worden sind – vor allem anhand von vielen Beispielszenen –, waren Handspiel, Abseits, Strafraumszenen, „Notbremsen“, der Video-Assistent, Kommunikation in den Medien, Körpersprache und die Änderungen im Regelwerk und bei der Regelauslegung. Das vorrangige Ziel ist es dabei,

die Entscheidungsqualität der Schiedsrichter weiter zu verbessern. In Kleingruppen kann man dabei besonders zielgerichtet und individuell arbeiten. Hinzu kamen sehr bereichernde Vorträge und Talks von Protagonisten des Fußballs außerhalb des Schiedsrichterwesens, etwa vom ehemaligen Freiburger Profifußballer Nils Petersen und von den Trainern Manuel Baum, Benno Möhlmann und Frank Kramer.

Bei den Einheiten auf dem Platz ging es nicht zuletzt um Praxisnähe. Ein Beispiel: Bei einer Übung liefen die Schiedsrichter jeweils zu zweit über das Feld und dann auf Kommando an einen Monitor am Spielfeldrand, wo



2_Sprintstark: Sascha Stegemann bei der Leistungsprüfung



3_Nils Petersen (Mitte) beim Schiri-Talk mit Deniz Aytekin (links) und Daniel Siebert

eine Aufgabe auf sie wartete, etwa eine Spielszene oder eine Regelfrage, die sie in kurzer Zeit lösen mussten. Wer die falsche Antwort gab, musste eine kleine Extrarunde drehen. Das Ganze dann mehrmals hintereinander. Das ist anspruchsvoll, hat den Schiedsrichtern aber auch viel Spaß gemacht.

Mit Nils Petersen gab es einen „Schiri-Talk“, den Deniz Aytekin und Daniel Siebert geführt haben. Wie ist er verlaufen und was waren dabei die aufschlussreichsten Erkenntnisse?

Der Begriff „Schiri-Talk“ trifft bei Nils Petersen ja besonders gut zu, nachdem er kürzlich selbst in einem Bezirksligaspiel als Schiedsrichter fungiert hat. Bei uns konnte er dann seine Erfahrungen als Spieler mit den Unparteiischen präsentieren und sich darüber austauschen. Es war eine offene und lebhaft Diskussionsrunde, die auf beiden Seiten den Horizont erweitert hat. Besonders interessant fand ich, wie Petersen die Rolle der Schiedsrichter im Spiel wahrnimmt und wie sehr diese Wahrnehmung davon abhängt, wie sein Spiel läuft. Er sagte, an guten

Tagen tausche er sich viel mit dem Referee aus, an schlechten Tagen wolle er aber lieber seine Ruhe haben, da sei er nicht so offen für Erklärungen oder Begründungen von Entscheidungen. Insgesamt, so sagte er, ist sein Respekt vor den Unparteiischen in den vergangenen Jahren aber gestiegen, und er verbindet mit konkreten Schiedsrichtern nicht unbedingt Fehlentscheidungen, sondern häufig eher die Erlebnisse, also Siege oder Niederlagen.

Gerade bei den Vorträgen der Trainer ging es um die Vermittlung von Fußballkompetenz. Was können die Schiedsrichter daraus mitnehmen?

Zunächst einmal ist uns ein regelmäßiger Austausch sehr wichtig, denn er sorgt für ein besseres und vertrauensvolleres Miteinander. Manuel Baum war ja schon vor einem Jahr beim Trainingslager dabei und dann in der Winterpause erneut, als wir im Trainingslager in Portugal waren. Die Impulse der Trainerseite sind für uns sehr wertvoll, weil die Schiedsrichter dadurch auch noch besser das Spiel verstehen und wie Trainer denken. In

4_Die Bundesliga-Referees (im Bild: Tobias Reichel) freuten sich in Herzogenaurach über beste Trainingsbedingungen.



diesem Trainingslager ging es vor allem um die – verbale/wienonverbale – Kommunikation zwischen Schiedsrichtern und Spielern sowie zwischen Schiedsrichtern und Trainern. Das ist ein Feld, auf dem alle Seiten um eine stetige Verbesserung bemüht sind, das hat man auch diesmal gespürt.

Wie war die Stimmung in der Gruppe der Schiedsrichter während der Zeit in Herzogenaurach? Und wie steht es um die Zufriedenheit der sportlichen Leitung mit dem Trainingslager?

Die Voraussetzungen für eine gute Stimmung sind natürlich schon durch die Gegebenheiten in Herzogenaurach hervorragend. Die Location ist optimal geeignet für professionelles Arbeiten, aber auch für die Regeneration und ein gutes Zusammensein. Die Bedingungen hätten nicht besser sein können, das haben wir ja bereits im vergangenen Jahr feststellen können. Außerdem hatten wir weniger mit Verletzungen zu kämpfen als beim letzten Mal. Das Miteinander in der Gruppe war sehr positiv, das hat sich beispielsweise auch beim internen Padel-Turnier gezeigt. Da hatten alle sehr viel Spaß – und gleichzeitig einen gesunden Ehrgeiz. Gewonnen hat am Ende das Team Tobias Stieler und Timo Gerach – die beiden waren unwiderstehlich und letztlich unschlagbar. Insgesamt sind wir sehr zufrieden mit dem Verlauf des Trainingslagers, wir gehen zuversichtlich in die neue Saison.

Wie bewertet die sportliche Leitung die Leistung der Schiedsrichter in der vergangenen Saison?

Es war alles in allem schon eine anstrengende Spielzeit, in die wir auch nicht so richtig rund gestartet sind. Über

die Themen Handspiel und Abseits gab es zu Beginn doch einige Diskussionen. Im Laufe der Saison haben sich diese Debatten aber beruhigt, die Leistungen waren insgesamt stabil, die Regelauslegung hat zumeist gestimmt. Mit der Endphase der Saison können wir durchaus zufrieden sein.

Das Handspiel bleibt ein Dauerthema, zumal die Regelauslegung von der Öffentlichkeit vielfach als uneinheitlich empfunden wird. Wie fällt dies bezüglich Ihrer Bilanz aus?

Zu Beginn der Saison hatten wir einige falsche Bewertungen von Handspielen. Aber danach lief es besser und die Gesamtbilanz ist wirklich positiv. Aus unserer Sicht waren rund 95 Prozent der Handspiel-Entscheidungen richtig. Die Regelauslegung beim Handspiel ist alles andere als einfach, weil es einen Ermessensbereich gibt, der nicht gerade gering ist: Ist der Arm noch relativ nahe am Körper oder doch schon zu weit entfernt, sodass eine Vergrößerung der Körperfläche vorliegt? Ist die Armhaltung natürlich? Passt sie zur Bewegung des Spielers? Da gehen die Meinungen in der Öffentlichkeit oft auseinander. Aber insgesamt sind wir einverstanden mit der Linie der Schiedsrichter bei der Bewertung von Handspielen.

Stichwort Öffentlichkeit: Die Unparteiischen haben sich noch einmal ein ganzes Stück mehr geöffnet und beispielsweise häufig nach dem Spiel Interviews gegeben, um Entscheidungen zu erläutern. Ist die sportliche Leitung zufrieden mit der Außendarstellung? Hat sie die Schiedsrichter vielleicht auch nahbarer gemacht?



5_Timo Gerach (links) und Tobias Stieler belegten beim Padel-Tennis-Turnier den ersten Platz.

Die Interviews und Auftritte haben insgesamt schon viel Gutes gebracht, für mehr Transparenz gesorgt und die Schiedsrichter auch menschlicher gemacht. Gerade bei Fehlentscheidungen wird es zuvor vielen nicht so bewusst gewesen sein, wie die Unparteiischen damit umgehen, wie sie sie aufarbeiten und dass die Reaktionen der Öffentlichkeit auch nicht spurlos an ihnen vorübergehen. Die Öffnung der Referees hatte aus unserer Sicht einen sehr positiven Effekt.

Wie schätzen Sie die Auftritte der deutschen FIFA-Schiedsrichter in der vergangenen Saison auf internationaler Ebene ein?

Wir können insgesamt wirklich zufrieden sein, besonders mit dem Ende der Saison. Felix Zwayer hat das Finale der UEFA Nations League zwischen Kroatien und Spanien geleitet, mit Stefan Lupp und Marco Achmüller als Assistenten sowie mit Marco Fritz und Sven Jablonski als VAR. Sven Jablonski hat das Endspiel der U 19-Europameisterschaft auf Malta zwischen Portugal und Italien geleitet, Robert Kempfer hat ihm an der Seitenlinie assistiert. Marco Fritz gehörte im Champions-League-Finale zwischen Manchester City und Inter Mailand zum VAR-Team, Bastian Dankert im Europa-League-Finale zwischen dem FC Sevilla und AS Rom. Christian Dingert war der Video-Assistent im Endspiel der U 21-Europameisterschaft zwischen Spanien und England. Das ist eine sehr beachtliche Bilanz, deutsche Schiedsrichter sind in vielen entscheidenden Spielen eingesetzt worden.

Timo Gerach rückt als Schiedsrichter in die Bundesliga auf und gehört nun fest zum Kreis der 24 Unparteiischen in der höchsten deutschen Spielklasse, nachdem er dort bereits in der vergangenen Saison zwei Einsätze hatte. Was zeichnet ihn besonders aus?

Timo hat sieben Jahre lang sehr stabile Leistungen in der 2. Bundesliga gebracht und sich sehr professionell weiterentwickelt. In seinen beiden Bundesliga-Einsätzen hat

er gezeigt, dass er dieser Aufgabe absolut gewachsen ist und sich die dauerhafte Beförderung verdient hat. Es ist bei ihm ein überzeugendes Gesamtpaket, das er anbietet: eine professionelle Einstellung, ein großes Engagement, eine gute Spielauffassung, ein guter Umgang mit den Akteuren. Wir sind davon überzeugt, dass er seine Stärken auch in der Bundesliga dauerhaft zeigen kann.

Benjamin Cortus hat seine Laufbahn als Schiedsrichter beendet, steht aber als Video-Assistent weiterhin zur Verfügung. Auch Katrin Rafalski und Patrick Hanslbauer sind nun spezialisierte VAR. Worin liegen die Vorteile dieser Spezialisierung?

Wenn man jede Woche die gleiche Aufgabe erledigt, wachsen nicht zuletzt die Erfahrung, die Routine und die Sicherheit. Das sind wichtige Voraussetzungen, um im Video-Assist-Center noch bessere Leistungen zu zeigen. Spezialisierte VAR haben auch eine klar definierte Rolle, auf die sie sich voll und ganz konzentrieren können. Die Vorzüge liegen also auf der Hand.

Felix Brych ist zum sechsten Mal als „Schiedsrichter des Jahres“ ausgezeichnet worden. In seinen Dankesworten hat er sehr deutlich gemacht, wie viel ihm diese Ehrung bedeutet. Was macht ihn so besonders?

Vor allem, wenn man auf die lange internationale Laufbahn von Felix blickt, kann man nur den Hut ziehen. Es braucht eine absolute Professionalität, um das zu erreichen, was er erreicht hat. Selbst auf dem hohen Niveau, das wir in der Bundesliga bei den Schiedsrichtern haben, sticht er noch einmal in Sachen professionelle Einstellung heraus. Dazu kommen die Entscheidungsqualität auf dem Platz, die Fitness, die er immer noch hat, und seine Integrität. Auch im Kreis der Bundesliga-Schiedsrichter ist er absolut einzigartig.

INTERVIEW Alex Feuerherdt
FOTOS DFB/Thomas Böcker

ALLES AUF EINE KARTE



Timo Gerach aus Landau in der Pfalz steht seit dem Sommer auf der Liste der Bundesliga-Schiedsrichter. In der zurückliegenden Saison durfte er bereits zwei Probespiele leiten, jetzt ist er offiziell aufgestiegen. Wir stellen den Liganeuling vor.

Wer die Bundesliga regelmäßig verfolgt, dem ist der Name Timo Gerach längst ein Begriff. Neun Jahre lang amtierte der Pfälzer bereits als Assistent (96 Einsätze) und Vierter Offizieller in den Erstliga-Stadien. Dass sein Gesicht auch bei den Vereinen weithin bekannt ist, zeigte sich unter anderem bei Gerachs Probespiel zwischen Mönchengladbach und Wolfsburg. Da musste Schiri-Beobachter Lutz Wagner den etwas irritierten Gäste-Trainer, Niko Kovač, erst einmal aufklären: „Der konnte gar nicht glauben, dass das erst mein zweites Bundesliga-Spiel sei, weil wir uns von vielen Begegnungen an der Seitenlinie doch schon ewig kennen würden“, erzählt Timo Gerach.

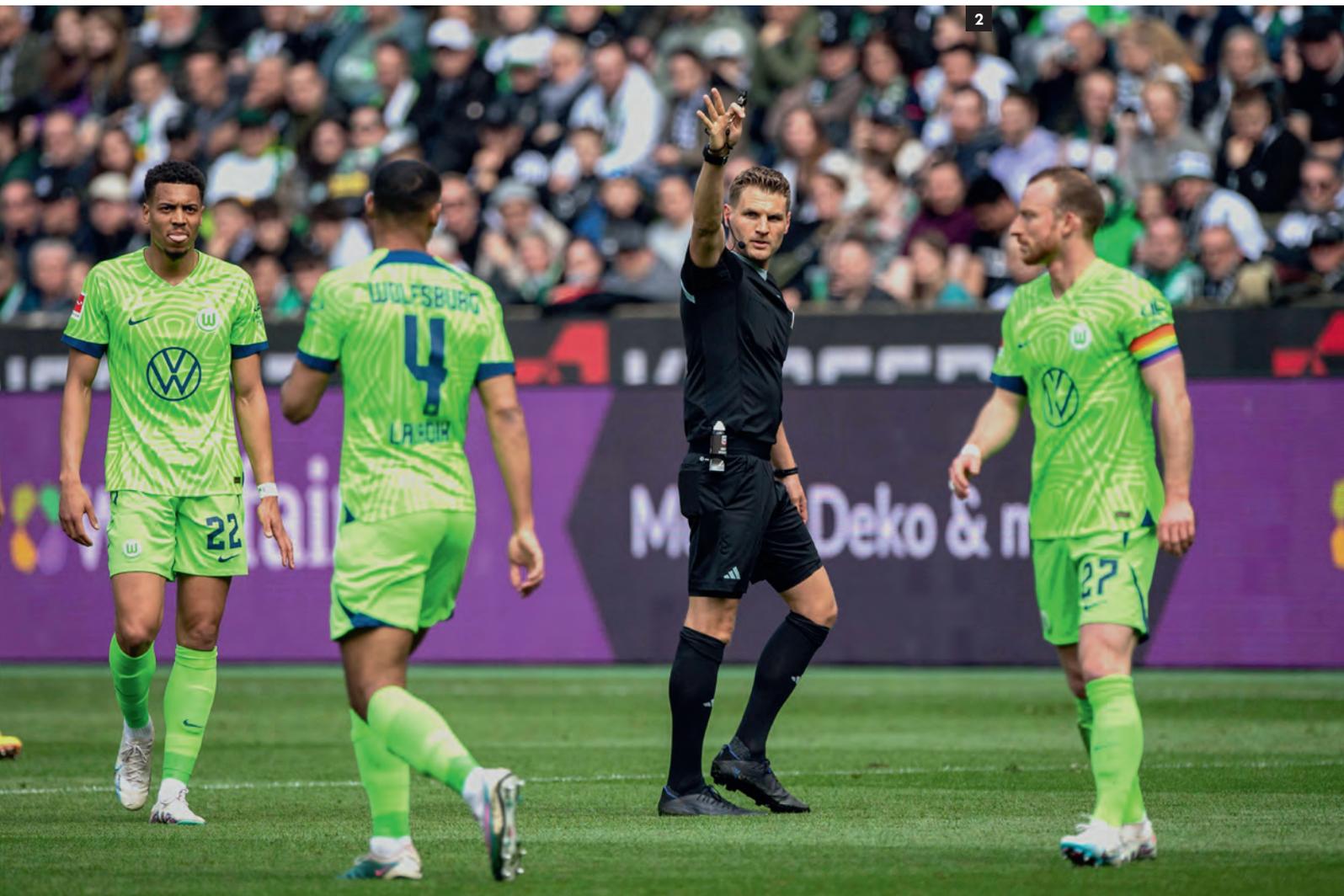
Mit dem Aufstieg in die Bundesliga habe sich für den Unparteiischen „ein Lebenstraum erfüllt“. Denn dass Timo Gerach wirklich ganz oben ankommen würde, war lange Zeit ungewiss. Nach sehr erfolgreichen Anfangsjahren seiner Karriere – mit 25 Jahren hatte er seinen ersten Einsatz in der 3. Liga, drei Jahre später folgte die erste Spielleitung in der 2. Bundesliga – wurde das ambitionierte Nachwuchstalents erst einmal ausgebremst. Der Grund: ein Bandscheibenvorfall, dessen Dimensionen zunächst einmal nicht abzuschätzen waren. „Ich war mehrere Tage an den Rollstuhl gefesselt, mein Gangbild war nahezu zerstört.“ Mehr als ein Dreivierteljahr lang musste Timo Gerach täglich acht Stunden in einer Reha lernen, wieder normal zu laufen, an Fußball war gar nicht zu denken. „Die damalige Zeit war der Schlüsselpunkt meiner Karriere. Ich habe gemerkt, wie wichtig Gesundheit ist.“

Durch harte Arbeit kämpfte sich Timo Gerach zurück auf den Platz – und setzte fortan alles auf die eine Karte Schiedsrichter. Aus der Geschäftsführung des elterlichen Betriebes stieg der gelernte Betriebswirt vor vier Jahren aus. Dieses Risiko einzugehen, beschreibt Gerach mit einem Lächeln wie folgt: „Wenn ich ins Kasino gehe, kein Risiko eingehen und nur zuschauen, kann ich auch nichts gewinnen.“ Doch im Vergleich zum Roulette ist der Erfolg als Schiedsrichter kein Glücksspiel, sondern harte Arbeit: „Wenn ich ein Ziel erreichen möchte, dann muss ich alles dafür geben. Dazu zählt auch, mit vollem Fokus zu einem Spiel hinzufahren, ohne andere berufliche Gedanken im Kopf zu haben. Es macht einen riesen Unterschied, ob der Fußball nur eine Nebentätigkeit ist oder ob ich mich den ganzen Tag damit beschäftigen kann.“

DREI PRINZIPIEN FÜR DEN ERFOLG

Sein Grundrezept für den Erfolg seien Fleiß („Man bekommt im Leben nichts geschenkt“), Selbstreflexion („Fehler zu machen ist normal, aber man muss sie auch selbst erkennen und daraus lernen“) und Spaß („Junge Schiedsrichter sind oft zu verbissen, das war ich früher auch“). Diese Punkte seien nicht nur für die Schiedsrichterei wichtig, sondern für jedes Ziel, das man im Leben erreichen möchte, sagt Gerach, der seine Mitmenschen auch über die sozialen Medien an seiner Tätigkeit teilhaben lässt. „Ich möchte das Schiedsrichterwesen nach außen attraktiver darstellen und gewähre dafür Einblicke in meinen Alltag. Indem wir Schiedsrichter uns nach außen hin öffnen, sorgen wir nicht nur für mehr Verständnis, sondern werben auch für mehr Nachwuchs“, ist Gerach überzeugt.

Bei Veranstaltungen an der Basis rührt er auch selbst aktiv die Werbetrommel für das Schiedsrichterwesen, besucht als Referent außerdem Nachwuchslehr-



2_In der vergangenen Saison leitete Gerach als Probespiel die Partie Mönchengladbach gegen Wolfsburg.

gänge: „Ich weiß heute noch, wie es mich vor 18 Jahren motiviert hat, bei einem Nachwuchslehrgang Markus Merk kennenzulernen.“ Heute pfeift Timo Gerach selbst in jenen Fußballtempeln der Bundesliga, in denen er seinen einstigen Vorbildern zuschaute. „Viele Menschen haben mir in den vergangenen Wochen zum Aufstieg gratuliert – doch dabei fängt alles gerade erst richtig an.“

ANSPANNUNG VOR DEM ERSTEN EINSATZ

Bei den beiden Probespielen – vor dem Spiel in Gladbach leitete Gerach bereits die Begegnung Leverkusen gegen Bochum – bekam der Liganeuling schon mal einen Vorgeschmack auf das, was ihn ab Sommer erwartet. „Für die Probespiele hatte ich mir vorgenommen, entspannt zu bleiben. Doch auch wenn ich es nach außen gut überspielen konnte, war es für mich persönlich eine riesen Drucksituation“, blickt Gerach auf seinen Premieren-Einsatz zurück. Die Erfahrungen aus der Vorsaison hätten ihn aber bestätigt, dass er nichts anders machen müsse als bei seinen bisherigen Spielleitungen in Liga zwei. „Diese Erfahrung zu machen, hat mir geholfen, nun den nächsten Schritt gehen zu können.“

Auf die bevorstehenden Spiele verspürt Timo Gerach große Vorfreude. „Ich bin fußballverrückt. Schiedsrichter zu sein, ist für mich mein Traumjob. Ich mag es vor allem, wenn das Stadion voll ist, wenn man den Druck bis auf den Rasen spürt, wenn viele Emotionen im Spiel sind.“ Gerade dann habe er gemerkt, dass er hoch konzentriert sei und seine beste Leistung abrufen könne. Auf eine hohe Lautstärke werde übrigens auch bei der Musik in der Schiedsrichterkabine Wert gelegt: „Da machen wir hin und wieder den Mannschaften Konkurrenz“, gibt der Referee schmunzelnd zu. Das musikalische Spektrum seiner Playlist reiche von Apache bis Ikke Hüftgold.

Und Timo Gerach verrät noch ein weiteres Ritual: Seine Fußballschuhe putze er nur nach schlechten Leistungen – nach solchen würden sie dann aber umso gründlicher geschrubbt. Sollte der Referee also auch in der Bundesliga einmal mit dreckigen Schuhen auflaufen, ist das kein Zeichen von Nachlässigkeit, sondern vielmehr eines dafür, dass es auch in der neuen Spielklasse ganz erfolgreich für ihn läuft.

TEXT Fabian Mohr

FOTOS (1) DFB/Thomas Böcker, (2) imago/Sven Simon

DFB-SCHIEDSRICHTERLISTE SAISON 2023/2024

Aufsteiger sind fettgedruckt.

SR BUNDESLIGA

Name	Vorname
Aytekin	Deniz
Badstübner	Florian
Brand	Benjamin
Brych	Dr. Felix
Dankert	Bastian
Dingert	Christian
Fritz	Marco
Gerach	Timo
Hartmann	Robert
Ittrich	Patrick
Jablonski	Sven
Jöllnbeck	Dr. Matthias
Osmers	Harm
Petersen	Martin
Reichel	Tobias
Schlager	Daniel
Schröder	Robert
Siebert	Daniel
Stegemann	Sascha
Stieler	Tobias
Storks	Sören
Welz	Tobias
Willenborg	Frank
Zwayer	Felix

SR 2. BUNDESLIGA

Name	Vorname
Aarnink	Dr. Arne
Alt	Patrick
Bacher	Michael
Bauer	Tom
Braun	Robin
Burda	Dr. Max
Exner	Florian
Haslberger	Wolfgang
Heft	Florian
Hempel	Richard
Kampka	Dr. Robert
Lechner	Florian
Müller	Pascal
Sather	Alexander
Schwengers	Patrick
Winter	Nicolas

SR 3. LIGA

Name	Vorname
Ballweg	Christian
Bartnitzki	Daniel
Benen	Lukas
Bickel	Felix
Brombacher	Jonas
Eckermann	Marc Philip
Erbst	Lars
Exuzidis	Leonidas
Fuchs	Nico
Gansloweit	Timo
Hildenbrand	Mario
Hussein	Dr. Riem
Jürgensen	Luca
Kessel	Patrick
Michel	Fabienne
Nouhoum	Assad
Oldhafer	Konrad
Prigan	Felix
Schulz	Timon Oliver
Speckner	Martin
Weisbach	Eric
Weller	Felix
Wienefeld	Jarno
Wildfeuer	Franziska
Wittmann	Tobias

SRA BUNDESLIGA

Name	Vorname
Achmüller	Marco
Assmuth	Frederick
Bandurski	Christian
Beitinger	Eduard
Blos	Arno
Borsch	Mark
Dietz	Christian
Foltyn	Rafael
Gittelman	Christian
Gorniak	Thomas
Grudzinski	Norbert
Günsch	Christof
Hüwe	Philipp
Kempkes	Benedikt
Kempter	Robert
Kimmeyer	Nikolai
Kleve	Guido
Koslowski	Lasse

Name	Vorname
Leicher	Christian
Lupp	Stefan
Neitzel-Petersen	Jan Clemens
Pelgrim	Marcel
Rohde	René
Schaal	Dominik
Schüller	Markus
Seidel	Jan
Siewer	Thorben
Sinn	Markus
Stein	Thomas
Thielert	Sascha
Thomsen	Dr. Martin
Unger	Marcel
Waschitzki-Günther	Sven
Weickenmeier	Jonas
Wessel	Robert

SRA 2. BUNDESLIGA

Name	Vorname
Endriß	Tobias
Fritsch	Tobias
Gasteier	Marcel
Greif	Steven
Jolk	Dominik
Kohn	Fynn
Lossius	Oliver
Maibaum	Fabian
Martenstein	Julius
Müller	Eric
Osmanagic	Asmir
Potemkin	Roman
Riehl	Daniel
Schlosser	Luca
Schultes	Tobias
Stegemann	Mitja
Zielsdorf	Stefan
Zorn	Justus

MEHR TRANSPARENZ BEI VAR-ENTSCHEIDUNGEN



Schiedsrichterin Yoshimi Yamashita beim WM-Eröffnungsspiel.

Die Fußball-WM der Frauen startete direkt mit einem Novum: Die japanische Schiedsrichterin Yoshimi Yamashita erläuterte über die Stadionlautsprecher beim Eröffnungsspiel zwischen Neuseeland und Norwegen den 42.137 Zuschauern im Eden Park von Auckland und den TV-Zuschauern die VAR-Entscheidung: In der 90. Minute gab es einen Handelfmeter für den Co-Gastgeber, nachdem Norwegens Abwehrspielerin Tuva Hansen den Ball an den Arm bekommen hatte. Yamashita hatte den Regelverstoß in Echtzeit übersehen. Die Erklärung der Schiedsrichterin über die Stadionlautsprecher dauerte nur wenige Sekunden. Die FIFA hatte das Verfahren bereits bei der Klub-WM und der U 20-WM der Männer getestet. Dabei werden die Entscheidung, der Grund dafür, die beteiligten Spielerinnen und eine kurze Beschreibung des Vorfalles durchgesagt. Schon vor der Endrunde in Australien und Neuseeland war die Schiedsrichterspitze des Weltverbandes FIFA vom Nutzen der Lautsprecher-Erklärung überzeugt. „Wir wollen mehr Transparenz und mehr Verständnis für die Entscheidung der Unparteiischen schaffen“, sagte Referee-Boss Pierluigi Collina.

FRÖHLICH HÖRT 2024 AUF

Lutz Michael Fröhlich wird seinen bis zum 31. Dezember 2024 laufenden Vertrag als Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH nicht verlängern. Das teilte der 65-Jährige den Bundesliga-Schiedsrichtern im Sommer-Trainingslager in Herzogenaurach mit. „Mir ist wichtig, dass für die DFB Schiri GmbH Planungssicherheit besteht und ein Prozess der Nachfolgeplanung rechtzeitig und unabhängig vom laufenden Spielbetrieb in Gang gesetzt werden kann“, sagte der Geschäftsführer. Fröhlich ist seit 2008 hauptamtlich für den DFB tätig und seit 2010 Teil der sportlichen Leitung der Elite-Schiedsrichter. Zwischen 1991 und 2005 leitete der ehemalige FIFA-Referee insgesamt 200 Spiele in der Bundesliga.

DOKUMENTATION BEGLEITET DFB-REFEREES

Der NDR gibt in einer neuen Dokumentation Einblicke in die Arbeit der DFB-Schiris, er hat bei beckground tv die 180-minütige Dokumentationsreihe „Unparteiisch – Deutschlands Elite-Schiedsrichter“ in Auftrag gegeben, die seit dem 11. August in der ARD-Mediathek gestreamt werden kann. In der Doku-Reihe werden die DFB-Referees durch die Saison 2022/2023 begleitet, vom Trainingslager in Herzogenaurach bis zum DFB-Pokalfinale. Im Mittelpunkt stehen dabei Deniz Aytekin, Daniel Siebert, Angelika Söder und Schiri-Chef Lutz Michael Fröhlich.

AYTEKIN ERHÄLT VERDIENSTORDEN

Es ist die höchste Auszeichnung, die der Freistaat Bayern vergibt: DFB-Schiedsrichter Deniz Aytekin hat im Juli den Bayerischen Verdienstorden aus den Händen von Ministerpräsident Markus Söder erhalten. Söder betonte in seiner Laudatio im Rahmen des Festaktes im Antiquarium der Münchner Residenz, dass der 44-Jährige „national und international einer der besten Schiedsrichter“ sei. Denn er behalte „mit seinen überragenden Leistungen stets den Überblick“ und sei „ein echtes Aushängeschild des bayerischen Fußballs“. Deniz Aytekin zeigte sich erfreut über die große Ehre. Der Verdienstorden zeige die „Wertschätzung aller Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter sowie die Anerkennung ihrer Leistung“. Der DFB-Schiedsrichter wolle „die Werte Fairness, Respekt und Menschlichkeit auch im Profifußball vorleben“, sagte Aytekin.



Bundesliga-Schiedsrichter Deniz Aytekin zusammen mit Bayerns Ministerpräsident Markus Söder.



Beim 1.000 DFB-Länderspiel stand die Hilfe für die Ukraine im Vordergrund.

SCHIEDSRICHTER SPENDEN HONORAR

Es war ein besonderes Länderspiel: Als die deutsche Nationalmannschaft Mitte Juni gegen die Ukraine testete, war das Sportliche eher Nebensache. Im 1.000 Länderspiel der DFB-Geschichte stand die Hilfsbereitschaft für die vom Krieg getroffene Ukraine im Vordergrund. Nach DFB-Angaben kamen „sämtliche Einnahmen, die seit Bekanntgabe des Spiels erzielt wurden, abzüglich entstandener Kosten in Absprache zwischen der Stiftung der Nationalmannschaft und des ukrainischen Fußballverbandes Projekten und Initiativen in der Ukraine zugute“. Auch das Schiedsrichter-Team, das das Match in Bremen leitete, unterstützte das Vorhaben: Der griechische FIFA-Referee Anastasios Sidiropoulos, seine Assistenten Reinhart Buxbaum und Chasan Koula sowie der Vierte Offizielle Ioannis Papadopoulos und die Video-Assistenten Aristotelis Diamantopoulos und Spyridon Zampalas verzichteten für den guten Zweck auf ihr Honorar in Höhe von rund 4.000 Euro.

STEIGENDE ZAHLEN BEI DEN NEULINGEN

Diese Zahlen geben Grund zur Hoffnung: Im ersten Halbjahr 2023 hat der deutsche Fußball fast 35 Prozent mehr Schiedsrichter-Neulinge verzeichnet als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Rund 5.000 Personen absolvierten in diesem Jahr zwischen dem 1. Januar und 30. Juni erfolgreich einen Neulingslehrgang, im Jahr zuvor waren es in diesem Zeitraum lediglich 3.700 gewesen.

Der Trend ist in kleinen Landesverbänden wie dem Saarland oder Südwest zu erkennen, aber auch die Landesverbände mit der höchsten Anzahl an aktiven Unparteiischen weisen deutlich höhere Zahlen auf. In Niedersachsen liegt der Zuwachs bei 34 Prozent, in Württemberg sind es sogar 53 Prozent. Einen großen Anteil an dieser Steigerung haben dort die Frauen, die neu angefangen haben: In Württemberg waren es 56 neue Schiedsrichterinnen in der abgelaufenen Saison, in Niedersachsen sogar 71 allein im ersten Halbjahr 2023. An anderen Orten – besonders in städtischen Gebieten – werden aktuell durch zusätzliche Lehrgänge die Wartelisten für Interessenten abgearbeitet.

U 19-EUROPAMEISTERSCHAFT: JABLONSKI IM FINALE



Besondere Ehre für Sven Jablonski: Der deutsche FIFA-Referee durfte im Juli bei der U 19-Europameisterschaft in Malta das Finale zwischen Portugal und Italien (Endstand 0 : 1) leiten. An den Seitenlinien unterstützt wurde er von seinem deutschen Kollegen Robert Kempfer sowie von Rafael Morim aus Luxemburg, Viertes Offizier war Gergo Bogár aus Ungarn. „Die Nominierung für das Finale war eins der ganz großen Highlights in meiner bisherigen Schiedsrichter-Karriere. Es war ein sehr besonderes Gefühl“, sagte Jablonski im DFB.de-Interview. Überhaupt sei das Turnier für ihn eine aufregende Zeit gewesen: „Malta war ein super Gastgeber, auch wenn es dort mit bis zu 37 Grad sehr heiß war. Besonders interessant war es, mit sechs Schiedsrichtern aus unterschiedlichen Ländern, einer kam sogar aus Argentinien, in den Austausch zu kommen. Wir hatten eine tolle Zeit und waren eine tolle Gemeinschaft. Eine spannende Erfahrung für meine Schiedsrichter-Laufbahn, aber auch fürs Leben.“

DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM MAI UND JUNI 2023

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Daniel Siebert	Europa League	Juventus Turin	FC Sevilla	Seidel, Foltyn, Dankert
Daniel Siebert	EM-Qualifikation	Island	Portugal	Seidel, Foltyn, Schlager, Dankert, Brand
Felix Zwayer	Nations League	Spanien	Kroatien	Lupp, Achmüller, Fritz, Jablonski

UNSERE BE

Dr. Felix Brych und Mirka Derlin sind die „DFB-Schiedsrichter des Jahres“ 2023. Im „Jahr der Schiris“ wurden die beiden Unparteiischen im Rahmen der Saisonvorbereitung ausgezeichnet. Brych erhielt die Trophäe in Herzogenaurach im adidas-„Home Ground“. Derlin freute sich auf dem DFB-Campus in Frankfurt über ihre Auszeichnung. „Das Örtliche“ unterstützt die Ehrung als offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter*innen.

Felix Brych ist seit 1999 DFB-Schiedsrichter und hat in seiner Karriere bisher 336 Bundesligaspiele geleitet. Darüber hinaus ist der Münchner mit den meisten Ansetzungen (85) alleiniger Rekordhalter in der Champions League, kam bei EM- und WM-Endrunden sowie bei mehreren nationalen und internationalen Endspielen zum Einsatz und wurde 2016/2017 „Weltschiedsrichter des Jahres“. Nach 2012, 2014, 2015, 2017 und 2020 ist Felix Brych nun bereits zum sechsten Mal als bester Referee in Deutschland geehrt worden.

Brych selbst sagt: „Das ist mein sechster und schönster Titel als ‚DFB-Schiedsrichter des Jahres‘, der mir am meisten bedeutet. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich noch Teil der Bundesliga-Schiedsrichter sein darf. Diese besondere Wertschätzung möchte ich in der neuen Saison mit meiner Leistung bestätigen.“

Lutz Michael Fröhlich, Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH, sagt: „Es ist überragend vorbildlich, mit welcher Gewissenhaftigkeit und Disziplin Felix auch noch nach seiner langen und sehr erfolgreichen Karriere als internationaler Schiedsrichter seine Spielleitungen im nationalen Bereich angeht. Er leitete die Begegnungen in der abgelaufenen Saison durchweg anerkannt professionell und auf absolutem Topniveau.“

AUSZEICHNUNG ZUM KARRIEREENDE

Mirka Derlin wurde 2006 DFB-Schiedsrichterin und leitete 94 Spiele in der Frauen-Bundesliga. Der Höhepunkt ihrer Laufbahn war für die heute 38-Jährige aus Bad Schwartau das DFB-Pokalfinale der Frauen 2021 in Köln, das sie als verantwortliche Spielleiterin souverän bestritt. Derlin beendete ihre aktive Karriere nach der Saison

2022/2023, ist allerdings noch Mitglied des Fachkompetenzteams der DFB-Schiedsrichterinnen.

„Nach meiner emotionalen Verabschiedung als aktive Schiedsrichterin auch noch als ‚Schiedsrichterin des Jahres‘ 2023 ausgezeichnet zu werden, hat mich völlig sprachlos gemacht. Und das passiert mir nicht allzu oft. Ich war einfach nur überwältigt und bin superstolz. Die Auszeichnung bedeutet mir sehr viel. Einen schöneren Abschluss nach meinen 16 Jahren als Schiedsrichterin beim DFB hätte ich mir nicht wünschen können. Ich danke allen, die mich auf diesem Weg unterstützt haben.“

Christine Baitinger, sportliche Leiterin der DFB-Schiedsrichterinnen, ergänzt: „Mirka ist auf und neben dem Platz ein großes Vorbild für alle Schiedsrichterinnen. Mit souveränen Spielleitungen zählte sie über Jahre hinweg zu unserer Spitze und war mit ihrer offenen Art auch bei den Vereinen sehr beliebt. Aber auch außerhalb ihrer eigenen aktiven Tätigkeit ist Mirka sehr wertvoll für das Schiedsrichterwesen.“

Dirk Schulte, Geschäftsführer Das Örtliche Service- und Marketing GmbH, sagt: „Es ist großartig, dass wir in diesem Jahr mit Mirka Derlin und Dr. Felix Brych zwei so herausragenden Unparteiischen zum Titel ‚Schiedsrichterin und Schiedsrichter des Jahres‘ gratulieren dürfen. Ganz besonders freuen wir uns für Mirka Derlin, die sich mit der abgelaufenen Saison aus der Bundesliga zurückgezogen hat, für diesen krönenden Abschluss ihrer Karriere. Und wir ziehen unseren Hut vor der erneuten Topleistung von Felix Brych, der diese Ehrung nun zum sechsten Mal erhält.“

TEXT Arthur Averbeck
FOTOS DFB/Thomas Böcker

STEN



Dr. Felix Brych wurde zum sechsten Mal als „DFB-Schiedsrichter des Jahres“ ausgezeichnet, Mirka Derlin erhielt die Trophäe zum ersten Mal.



FUSSBALL IST



In einem DFB-Video setzen sich Katrin Rafalski, Deniz Aytekin und Kisanet Zekarias gegen Diskriminierung ein.

Diskriminierung ist ein gesellschaftliches Problem und macht deshalb auch vor dem Fußballplatz nicht halt. Für einen Schiedsrichter ist es wichtig, auf Diskriminierungen vorbereitet zu sein, sie im Spiel wahrzunehmen und dann auch noch richtig zu reagieren. Der DFB-Lehrbrief Nr. 111 beschäftigt sich mit diesem Thema.

FÜR ALLE DA



Im Dezember 2021 wurde der Osnabrücker Angreifer Aaron Opoku im Spiel beim MSV Duisburg von einem Zuschauer rassistisch beleidigt. Schiedsrichter Nicolas Winter unterbrach zunächst die Partie und brach sie dann kurze Zeit später komplett ab. Winter erhielt für seine Entscheidung anschließend viel Lob. Im Februar 2020 beleidigten Schalke-Fans den Hertha-BSC-Spieler Torunarigha mit Affenlauten. Gleiches passierte beim Drittligaspiel Preußen Münster gegen die Würzburger Kickers, in dem Leroy Kwadwo von einem Mann ebenfalls mit Affenlauten beleidigt wurde. Die Zuschauer identifizierten den Mann und zeigten mit dem Finger auf ihn. Im Stadion riefen die Preußen-Fans anschließend „Nazis raus“.

Solche Fälle von Diskriminierung erfahren bei Spielen im Profifußball eine besondere Aufmerksamkeit – im Amateurfußball sind sie aber ein beinahe alltägliches und ernst zu nehmendes Problem: In der Saison 2021/2022 wurden 5.582 Vorfälle im Spielbericht vermerkt, davon 3.544 wegen Gewalt- und 2.389 wegen Diskriminierungsdelikten. 911 Partien mussten sogar wegen solcher Vorfälle abgebrochen werden.

Dem DFB ist diese Problematik hinlänglich bekannt. Er hat deswegen zusammen mit den Schiedsrichtern Deniz Aytekin, Katrin Rafalski und Kisanet Zekarias ein Lehrvideo erstellt, um gegen Sexismus, Rassismus, Antisemitismus und jede weitere Form von Diskriminierung vorzugehen (siehe auch SR-Zeitung 2/23).

Der Ton im Fußball ist oft rau. Beleidigungen gehören zur Tagesordnung und werden in einem Fußballspiel mit einem Platzverweis geahndet. Diskriminierungen unterscheiden sich jedoch noch einmal grundlegend hiervon und müssen daher auch härter bestraft werden. Im Unterschied zur Beleidigung kann der Schiedsrichter hier sogar Maßnahmen ergreifen, wenn die Diskriminierung aus dem Zuschauerbereich kommt.

Viele Unparteiische fühlen sich im Umgang mit solchen Ausnahmesituationen noch unsicher, insbesondere dann, wenn die eigentlich diskriminierende Äußerung gegebenenfalls gar nicht vom Schiedsrichter selbst wahrgenommen, sondern über einen Spieler an ihn herangetragen wird.

Um hier Handlungssicherheit zu erlangen, setzt sich der Lehrbrief Nr. 111 intensiv mit der Vorgehensweise bei Diskriminierungsfällen im Rahmen von Fußballspielen auseinander. Neben der Klärung der Begrifflichkeit und der Abgrenzung zu einer Beleidigung werden auch die folgenden Fragen beantwortet:

- Wie kann ich mich auf eine solche Situation vorbereiten?
- Wie kann ich Diskriminierung wahrnehmen?
- Welche Handlungsoptionen habe ich im und nach dem Spiel?

In einer abschließenden Checkliste werden für jede Schiedsrichterin und jeden Schiedsrichter dann noch einmal alle Informationen zusammengefasst, um zukünftig konsequent gegen Diskriminierung vorgehen zu können. Sehr ausführliche Informationen zu der Thematik bieten auch die „Checkliste für Schiedsrichter zum Umgang mit Diskriminierung“ und das „Merkblatt zum Ausfüllen des Tabs Vorkommnisse im DFBnet-Spielbericht“. Beide Hilfestellungen sind auf den folgenden drei Seiten dieser Schiri-Zeitung abgedruckt.

„Vielfalt ist eine Stärke des Fußballs, in den Bundesliga-Stadien genauso wie auf den Amateurplätzen im ganzen Land“, sagte Deniz Aytekin, als das Anti-Diskriminierungsvideo herauskam. Diese Stärke zu erhalten, ist auch für Schiedsrichter eine wichtige Aufgabe.

TEXT Christopher Musick

FOTO imago/Sven Simon



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

CHECKLISTE FÜR SCHIEDSRICHTER*INNEN

ALS ORIENTIERUNGSHILFE ZUM UMGANG MIT DISKRIMINIERUNG

WAS BEDEUTET DISKRIMINIERUNG?

Diskriminierung ist ein gesellschaftliches Problem, das uns besonders im Brennglas Fußball immer wieder in unterschiedlichen Formen begegnet. Mit Diskriminierung meinen wir die Abwertung, Benachteiligung und Ungleichbehandlung von Menschen aufgrund von nicht oder kaum veränderbaren Merkmalen der Persönlichkeit (tatsächlich oder zugeschrieben), wie z.B. Herkunft, Hautfarbe, Sprache, Religion, Behinderung, Alter, Geschlecht und sexuelle Orientierung. Diese Merkmale werden auch vom Gesetzgeber als diskriminierend geschützt (siehe QR-Code)

Triggerwarnung: Zur Veranschaulichung werden in der folgenden Checkliste beispielhaft diskriminierende Begriffe aus dem Fußballalltag verwendet.

VORBEREITUNG VOR DEM SPIEL

SCHIEDSRICHTER*IN (SR) OHNE ASSISTENT*INNEN (SRA) DENKT FÜR SICH SELBST DURCH:

- **Worauf** reagiere ich **wann** und **wie**?
- Ist mir der **Ordnungsdienst** des Heimvereins bereits bekannt?

SCHIEDSRICHTER*IN (SR) MIT ASSISTENT*INNEN (SRA):

- besprechen das gleiche miteinander und legen fest, wie die **interne Kommunikation** bei einem Vorfall ablaufen soll

WAHRNEHMUNG VON DISKRIMINIERUNG IM SPIEL

Beispiele: Äußerungen wie „Affe“, „Türkensau“, „Scheißjude“, „Zig****“, „Schwuchtel“, „Kanake“, „Nig****“, „Spast“ oder menschenverachtende Gesten wie das Zeigen des Hitlergrußes oder des Wolfsgrußes

VON WEM KANN EINE DISKRIMINIERUNG AUSGEHEN?

- von Spieler*innen, Trainer*innen, Teambetreuung, Vereinsoffiziellen, Publikum
- als Einzelpersonen oder im Kollektiv

Wichtig: Beleidigungen oder andere unsachliche Äußerungen sind keine Diskriminierungen! Sie beziehen sich nicht auf die oben genannten Merkmale und sind damit kein unmittelbarer Angriff auf die Menschenwürde, müssen aber dennoch mit einer persönlichen Strafe geahndet werden (siehe QR-Code).

GEGEN WEN KANN EINE DISKRIMINIERUNG GERICHTET SEIN?

- gegen **alle anwesenden Personen** (SR, SRA, Spieler*innen, Trainer*innen, Teambetreuung, Publikum)

Beispiel: Trainer diskriminiert SR als „Schwuchtel“; Zuschauer diskriminieren Betreuerin als „Asylantin“.

- gegen **nicht anwesende Personen/-gruppen**

Beispiel: Zuschauer zeigen ein Transparent mit der Aufschrift „Judenschweine“; Trainerin ruft mit Blick auf das kommende Spiel: „Als Nächstes hauen wir die Dreckstürken weg!“

- gegen **keine bestimmte Zielgruppe**

Beispiel: Spieler zeigt den Hitlergruß; Zuschauer hissen eine Hakenkreuz-Fahne

REAKTIONEN UND HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN IM SPIEL

Wichtig: Wenn SR oder SRA eine Diskriminierung wahrnimmt, muss eine Reaktion **umgehend** erfolgen!

DISKRIMINIERUNG AUF DEM FELD/UNTER SPIELER*INNEN (BZW. DURCH TEAMOFFIZIELLE)

SR hat es selbst wahrgenommen:

- Falls Spiel läuft: sofortige Unterbrechung + Rote Karte
- Nach Befinden der Betroffenen erkundigen



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

SR hat es **nicht selbst** wahrgenommen:

- Falls Hinweis während des laufenden Spiels: sofortige Unterbrechung
- Spieler*in/Teamoffizielle/ „Beschuldigte“ ansprechen; weiteren Verlauf des Spiels beobachten (vorbeugende Maßnahme)
- Erläuterung gegenüber Teams und Teamoffiziellen (präventive Maßnahme mit Außenwirkung/Appell an Zivilcourage)

Wichtig: Keine Rote Karte auf Zuruf! Aber bei entsprechenden Hinweisen durch Beteiligte immer das Spiel unterbrechen! Eine Spielstrafe (Freistoß/Strafstoß) kann nur bei eigener Wahrnehmung (SR/SRA) ausgesprochen werden und nur dann, wenn die Person auf dem Spielberichtsbogen steht.

DISKRIMINIERUNG DURCH DAS PUBLIKUM (DRITTPERSONEN)

SR hat es **selbst** wahrgenommen:

- Falls Spiel läuft: sofortige Unterbrechung
- Kapitän*innen hinzuziehen und informieren, zum Handeln auffordern (Einfluss auf Publikum nehmen)
- Nach Möglichkeit Anwendung des Dreistufenplans (siehe QR-Code)

SR hat es **nicht selbst** wahrgenommen:

- Falls Hinweis während des laufenden Spiels: sofortige Unterbrechung
- Gespräch mit Zeug*innen und ggf. mit Betroffenen
- Mögliche Diskriminierung nicht verharmlosen, Glaubwürdigkeit von Zeug*innen nicht in Frage stellen
- Nach Möglichkeit Anwendung des Dreistufenplans (siehe QR-Code)

Beispiele für konkrete Handlungsschritte: Täter*in(nen) ausfindig machen; Empfehlung an den Verein, die Identität(en) festzustellen; beschuldigte Person(en) der Sportanlage verweisen lassen; Durchsage/Ansage gegen Diskriminierung einleiten

Wichtig: Vereine müssen **schon währen des Spiels** die Möglichkeit haben, gegen mutmaßliche Täter*innen vorzugehen und Gegenmaßnahmen einzuleiten. Nur so können Diskriminierungen nachhaltig unterbunden werden. Strafen, die erst Wochen später durch das Sportgericht ausgesprochen werden, wirken nie gleich effektiv.

REAKTIONEN UND HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN NACH DEM SPIEL

ERSTER SCHRITT: RÜCKSPRACHE MIT BETROFFENEN VEREINSOFFIZIELLEN

- Welche Maßnahmen wurden gegen die beschuldigte(n) Person(en) und zur Prävention ergriffen?
- Waren sie erfolgreich?

ZWEITER SCHRITT: EINTRAGUNG IM ONLINE-SPIELBERICHT (DFBNET)

- Möglichst exakte Schilderung des Tathergangs (Wer/Was/Wo/Wie)
- Beschreibung der erfolgten Reaktionen (seitens SR, Vereins, Vereinsoffiziellen)
- Im Online-Spielbericht **unter „Vorkommnisse“ die Kreuze bei „Ja“ und „Diskriminierung“ setzen**

Beispiel: In der 65. Spielminute nahm SRA2 aus dem Zuschauerbereich hinter ihm wahr, dass ein Zuschauer die Spieler der Gastmannschaft lautstark als „Türkenschweine“ und „Scheißausländer“ diskriminiert hatte. Dies teilte er mir in der nächsten Spielunterbrechung mit. Ich veranlasste daraufhin über den Spielführer der Heimmannschaft, dass dieser Zuschauer, den SRA2 identifizieren konnte, der Sportanlage verwiesen wurde. Außerdem erfolgte eine Stadionsdurchsage mit der Aufforderung, diskriminierende Äußerungen zu unterlassen. Nach dem Spiel teilte mir ein Mitglied der Heimmannschaft mit, dass man die Personalien des Zuschauers aufgenommen habe. Die Person sei der Platzanlage verwiesen und mit einem Hausverbot belegt worden.

Wichtig: Eine möglichst genaue Beschreibung erleichtert die spätere Aufarbeitung des Geschehens durch die zuständigen Verbandsorgane und stärkt die SR.



Diskriminierung



Diskriminierung
vs.
Beleidigung



3-Stufen-Plan



Anlaufstellen Gewalt-
und
Diskriminierungsvorfälle



DFB-Merkblatt



zum Ausfüllen des Tabs „Vorkommnisse“ im DFBnet Spielbericht

HINTERGRUND

Wir alle wünschen uns faire Fußballspiele, frei von Gewalt und Diskriminierung. Dies sichert die Zukunft unseres Fußballs und soll auch dich als Schiedsrichter*in vor Übergriffen schützen. Dieses Ziel lässt sich nur mit Hilfe von wirksamen und passenden Präventions- und Interventionsmaßnahmen erreichen. Um diese Maßnahmen zu entwickeln, benötigen wir zunächst belastbare Daten, die Informationen über Umfang, Intensität und Beteiligte an Gewalt- und Diskriminierungsvorfällen im Fußball geben. Mit Hilfe deiner Meldungen im DFBnet Spielbericht werden die benötigten Daten seit der Saison 2014/15 erhoben. Für das Ausfüllen des Tabs „Vorkommnisse“ im DFBnet Spielbericht sind Gewalthandlungen und Diskriminierungen auf und neben den Sportplätzen relevant. Erfasst werden sollen alle Vorfälle unabhängig davon, ob es sich bei den beteiligten Personen um Aktive, Unparteiische, Offizielle oder Fans handelt.

Im Folgenden findest du als Hilfestellung zum Ausfüllen des Tabs „Vorkommnisse“ jeweils eine Definition und kurze Erläuterung zu den Begriffen „Gewalthandlung“ und „Diskriminierung“. Dazu kommen einige Beispielen zur Veranschaulichung, was erfasst werden soll und was nicht.

GEWALTHANDLUNG

„Eine Gewalthandlung liegt vor, wenn eine beschuldigte Person eine geschädigte Person körperlich angreift, bspw. durch Schlagen, Bewerfen, Bespucken oder Treten. Zudem ist auch eine Bedrohung als Gewalthandlung zu werten. Auch Versuche sind zu melden.“

Erläuterung

Der Vermerk „Gewalt“ soll im Online Spielbericht angeklickt werden, wenn sich auf oder neben dem Platz körperliche Angriffe und entsprechende Eingriffe auf die körperliche Unversehrtheit ergeben. Ein Gewaltdelikt ist dabei ein zielgerichtetes bewusstes Handeln mit der Absicht, den Körper des*r anderen zu verletzen.

Meldepflichtig sind alle gewalttätigen Aktionen, wie z.B. das Schlagen, Stoßen, Bewerfen, Bespucken oder Bedrohen einer anderen Person, und alle weiteren Aktionen, die mit einer glatt roten Karte geahndet werden und sich abseits des Spielgeschehens ereignen, also wenn das Spiel unterbrochen oder der Ball weit entfernt ist. Auch Gewalthandlungen außerhalb des Spielfeldes nach dem Spiel sind zu melden.

Grobe Fouls, verbotenes bzw. gefährliches Spiel in Ballnähe und Sachbeschädigungen sind hingegen nicht im Tab „Vorkommnisse“ zu erfassen.

Es sollen insbesondere erfasst werden:

- › Tätlichkeiten, z.B. Schlagen („Backpfeife“, „Faustschlag“), Treten, Bewerfen, Bespucken
- › Bedrohungen, z.B. „Ich schlage dich tot“, „Ich steche dir die Reifen platt“, „Ich weiß wo deine Familie wohnt“

Es sollen nicht erfasst werden:

- › Grobe Fouls
- › Verbotenes bzw. gefährliches Spiel
- › Sachbeschädigungen

DISKRIMINIERUNG

„Eine Diskriminierung liegt vor, wenn jemand die Würde einer anderen Person oder einer Gruppe von Personen verletzt. Dies geschieht durch eine herabwürdigende Äußerung, Geste oder Handlung, in Bezug auf Herkunft, Hautfarbe, Sprache, Religion, Behinderung, Alter, geschlechtliche oder sexuelle Identität. Auch eine sonstige Schlechterbehandlung aufgrund eines dieser Merkmale stellt eine Diskriminierung dar.“

Erläuterung

Der Vermerk „Diskriminierung“ soll im Online Spielbericht angeklickt werden, wenn Betroffene aufgrund eines tatsächlichen oder ihnen zugeschriebenen Merkmals, das in ihrer Person liegt und damit nicht von ihnen beeinflussbar ist (bspw. Hautfarbe, Religion, soziale Herkunft oder Geschlecht), herabgewürdigt werden.

Dabei spielen gesellschaftliche Machtverhältnisse eine entscheidende Rolle. Denn es gibt viele Menschen, die mehr gesellschaftliche Macht und Möglichkeiten haben als andere. Sie sind privilegiert, weil sie eine von der „Mehrheit“ vorgegebene und akzeptierte gesellschaftliche Norm erfüllen. Aus dieser privilegierten Position heraus können Menschen andere Menschen diskriminieren, weil diese die vorherrschende Norm nicht oder nur teilweise erfüllen und damit „anders“ oder „ungleich“ wahrgenommen werden: z.B. aufgrund ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Behinderung.

Es sollen insbesondere erfasst werden:

- › Diskriminierende Äußerungen, z.B. „Türkenschwein“, „Kanake“, „N***“, „Zig***“, „Ziegenficker“, „Schwuchtel“, „Schwanzlutscher“ – auch negativ konnotierte Fremdzuschreibungen basierend auf o. g. Merkmalen sind als Diskriminierung zu werten, z.B. „Jude“, im Sinne einer antisemitischen Beschimpfung, auch wenn der*die Betroffene nicht jüdisch ist oder „Schwuler“, „Lesbe“, „Homosexueller“, im Sinne einer homofeindlichen Beschimpfung, auch wenn der*die Betroffene nicht homosexuell ist. Die Begriffe selbst sind nicht diskriminierend.
- › Menschenverachtende Gesten, z.B. „Hitlergruß“ oder „Wolfsgruß“
- › Diskriminierende Geräusche, z.B. Affenlaute
- › Diskriminierende Handlungen, z.B. werfen mit Bananen in Richtung einer*s schwarze*n Spielers*in bzw. Schiedsrichters*in

Es sollen nicht erfasst werden:

- › Beleidigungen ohne Diskriminierung, z.B. „Arschloch!“, „Pfeife!“
- › Andere unsachliche Äußerungen, z.B. „schlechtester Schiri aller Zeiten!“
- › Bespucken und Bedrohungen (werden als Tätlichkeit gewertet)

„UP TO DATE“ IN DIE SAISON

Während ihrer Saisonvorbereitung sind die Profiklubs von den Schiedsrichtern anhand einer Reihe von Spielszenen in Regelkunde geschult worden. In unserer Analyse gehen wir auf acht dieser Szenen näher ein. Sie sind auch für die Unparteiischen im Amateurfußball von Bedeutung.

Vor dem Beginn jeder Saison schwärmen die Schiedsrichter der höchsten drei deutschen Spielklassen aus, um die Profiklubs regeltechnisch auf den neuesten Stand zu bringen und ihnen anhand von Beispielszenen zu erläutern, wie die Regelauslegung in bestimmten Situationen aussehen soll. Auf diese Weise machen die Unparteiischen die Spieler mit dem Regelwerk und dessen Interpretation besser vertraut, erklären ihnen Entscheidungen aus Spielen der vergangenen Spielzeit und bereiten sie auf Entscheidungen der Referees in der anstehenden Saison vor.

Die Schwerpunkte bei den diesjährigen Klubschulungen lagen in den Bereichen Abseits, Strafraumvergehen, Verstöße bei der Strafstoßausführung, übermäßige Härte, Handspiel und unsportliches Verhalten von Spielern und Teamoffiziellen. Die Playlist, die dabei zum Einsatz gekommen ist, umfasst insgesamt 22 Beispielszenen. Acht davon haben wir für diese Analyse ausgewählt.

1 FC Bayern München – SC Freiburg (DFB-Pokal, Viertelfinale)

Nach einer weiten Freistoßflanke der Freiburger in den Strafraum der Bayern wird der Ball zurück an die Strafraumgrenze geköpft. Dort nimmt Nicolas Höfler ihn volley und schießt ihn aufs Tor. Der Münchner Jamal Musiala springt mit abgespreizten Armen zum Ball (**Foto 1a**) und blockt ihn damit schließlich auch ab (**Foto 1b**). Der Schiedsrichter entscheidet auf Strafstoß – völlig zu Recht, denn hier liegt eindeutig eine unnatürliche Vergrößerung des Körpers vor.

Die Verwarnung, die Musiala seinerzeit richtigerweise erhielt, würde es heute allerdings nicht mehr geben. Denn beim Handspiel wurde die Regelauslegung in einem Punkt geändert: Wenn ein Schuss – oder auch ein Kopfball – auf das Tor des Gegners durch ein strafbares Handspiel abgewehrt oder abgelenkt wird, dann ist eine Verwarnung nun nicht mehr erforderlich, sofern



1a_Der Freiburger Nicolas Höfler (Nr. 27) schießt den Ball im Strafraum des FC Bayern volley aufs Tor. Jamal Musiala springt mit abgespreizten Armen zum Ball ...

1 ▶

1b_... und blockt ihn damit schließlich ab. Es gibt Strafstoß, denn hier liegt eindeutig eine unnatürliche Vergrößerung des Körpers vor. Eine Verwarnung gibt es in einem solchen Fall seit dieser Saison jedoch nicht mehr, weil keine unsportliche Absicht vorliegt.



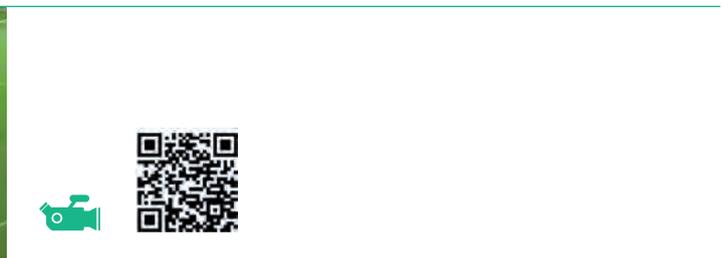


2a_Nach einem Eckstoß köpft der Kaiserslauterer Kevin Kraus (gelber Kreis, rotes Trikot) den Ball in Richtung Gästetor.

2b_Hamadi Al Ghaddioui (gelber Kreis, schwarzes Trikot) blockt den Ball im eigenen Torraum mit abgespreiztem linken Arm ab. Auch dieses Handspiel ist strafbar, wie in der ersten Szene entfällt nun jedoch die Verwarnung.



2



3a_Der Frankfurter Randal Kolo Muani läuft mit dem Ball in den Strafraum der Gäste, wo ihn der Bochumer Ivan Ordets regelwidrig zu Fall bringt. Damit vereitelt er eine offensichtliche Torchance.

3b_Weil das Vergehen im Zweikampf um den Ball geschehen ist, wird Ordets für seine „Notbremse“ jedoch lediglich verwarnet und nicht des Feldes verwiesen.

3

das Vergehen lediglich in einer unnatürlichen Vergrößerung der Abwehrfläche besteht und nicht in einer klar erkennbaren unsportlichen Absicht. Das betrifft Schüsse auf das Tor sowohl innerhalb als auch außerhalb des Strafraumes.

Die angepasste Regelauslegung resultiert aus der Erkenntnis, dass bei strafbaren Handspielen in Zusammenhang mit Torschüssen ganz überwiegend keine unsportliche Absicht vorliegt, sondern vielmehr zumeist eine unnatürliche Vergrößerung des Körpers das Vergehen darstellt. Diese Anpassung ist nicht explizit im Regeltext geändert, sondern kürzlich von der UEFA initiiert worden. Sie soll von allen Nationalverbänden innerhalb des europäischen Fußballverbandes übernommen werden.

Ghaddioui (gelber Kreis, schwarzes Trikot) blockt das Spielgerät im eigenen Torraum mit abgespreiztem linken Arm ab (**Foto 2b**). Auch dieses Handspiel ist strafbar, selbst wenn die Entfernung zum Ball gering ist. Al Ghaddioui hat freie Sicht zum Ball, seine Armhaltung ist nicht das Ergebnis einer natürlichen Sprungbewegung, sondern eine unnatürliche Vergrößerung der Abwehrfläche, durch die der Spieler sich breiter macht.

Unsportliche Absicht liegt jedoch nicht vor, deshalb gibt es hier zwar auch weiterhin einen Strafstoß, aber wie in der ersten Szene keine Verwarnung mehr. Unverändert gilt allerdings: Wenn durch ein strafbares Handspiel ein klares Tor oder eine offensichtliche Torchance vereitelt wird, muss ein Feldverweis ausgesprochen werden. Das ist in dieser Szene jedoch unzweifelhaft nicht der Fall.

2 1. FC Kaiserslautern – SV Sandhausen
(2. Bundesliga, 24. Spieltag)

Im Anschluss an einen Eckstoß für die Gastgeber köpft der Kaiserslauterer Kevin Kraus (gelber Kreis, rotes Trikot) den Ball in Richtung Gästetor (**Foto 2a**). Hamadi Al

3 Eintracht Frankfurt – VfL Bochum
(Bundesliga, 26. Spieltag)

Nach einem Zuspiel in die Spitze läuft der Frankfurter Randal Kolo Muani mit dem Ball in den Strafraum der Gäste, wo ihn der Bochumer Ivan Ordets regelwidrig zu

Fall bringt (**Foto 3a**). Da Kolo Muani in zentraler Position etwa acht Meter vor dem Tor unmittelbar vor dem Abschluss war, stellt Ordets' Vergehen die Vereitelung einer offensichtlichen Torchance dar. Dass es hier einen Strafstoß geben muss, ist unstrittig. Doch welche Persönliche Strafe ist angemessen?

Wie **Foto 3b** zeigt, gab es sowohl ein Halten gegen den Angreifer im Oberkörperbereich als auch einen regelwidrigen Kontakt mit dem Knie gegen den Oberschenkel. In der vergangenen Saison war in der Regel 12 noch festgelegt, dass ein Spieler bei einer „Notbremse“ nur dann um einen Feldverweis herumkommt, wenn sein Vergehen beim Versuch geschehen ist, den Ball zu spielen. Nun ist ergänzt worden: „oder bei einem Zweikampf um den Ball“. Diese Formulierung ist allgemeiner gehalten, sie gibt dem Schiedsrichter damit auch mehr Ermessensspielraum.

Deshalb ist eine Verwarnung hier die korrekte Persönliche Strafe, denn in der Tat lag ein solcher Zweikampf um den Ball vor. Ein reines Stoßen, Halten oder Ziehen hingegen, durch das eine offensichtliche Torchance verhindert wird, führt nach wie vor zu einem Feldverweis, da es dem Abwehrspieler in solchen Fällen nicht darum geht, um den Ball zu kämpfen, sondern ausschließlich darum, den Gegner mit unfairen Mitteln am Torerfolg zu hindern.

4 Argentinien – Frankreich (WM 2022, Finale)

In der Verlängerung dieses dramatischen Spiels ist Lionel Messi gerade drauf und dran, den Treffer zum 3 : 2 für Argentinien zu erzielen (**Foto 4a, gelber Kreis**). Mehrere argentinische Auswechselspieler nähern sich derweil der Seitenlinie (roter Kreis) in Erwartung der Torerzielung. Als der Ball die Torlinie überschreitet (**Foto 4b, gelber Kreis**), befinden sich zwei dieser Ersatzspieler

knapp innerhalb des Spielfeldes (roter Kreis). Hätte der Schiedsrichter das festgestellt, dann hätte er den Treffer nach damaliger Regellage eigentlich annullieren müssen. Denn regeltechnisch betrachtet hat Argentinien hier ein Tor mit zusätzlichen Personen auf dem Spielfeld erzielt.

Nun hat sich die entsprechende Stelle in der Regel 3 (Spieler) allerdings geändert. Wenn eine zusätzliche Person des Teams, das den Treffer erzielt, nicht ins Spiel eingegriffen und die Torerzielung somit nicht beeinflusst hat, zählt das Tor. Diese Änderung folgt einem der Grundgedanken dieser Regel: Wenn eine zusätzliche Person auf dem Feld das Spielgeschehen nicht beeinträchtigt, muss der Schiedsrichter das Spiel auch nicht unterbrechen und keine spieltechnische Sanktion verhängen. Handelt es sich bei dieser Person um einen Auswechselspieler, einen ausgewechselten Spieler oder einen Teamoffiziellen, dann ist für das unerlaubte Betreten des Feldes jedoch in der nächsten Spielunterbrechung eine Persönliche Strafe fällig.

5 RB Leipzig – 1. FC Union Berlin (Bundesliga, 20. Spieltag)

Die Leipziger schlagen den Ball von der Mittellinie weit nach vorne, Timo Werner (**Foto 5a, roter Kreis**) befindet sich dabei im Abseits. Der Berliner Aissa Laidouni (gelber Kreis) bemüht sich unterdessen, den Ball zu erreichen. Dieser fliegt allerdings über ihn hinweg, Laidouni kann ihn in der Rückwärtsbewegung nicht mehr unter kontrollierten Bedingungen spielen, etwa mit dem Kopf. Er streckt ein Bein nach hinten aus und spielt damit den Ball, ohne ihn in diesem Moment zu sehen (**Foto 5b**). Der Ball kommt zu Werner, wenige Sekunden später erzielt RB Leipzig ein Tor.

Der Schiedsrichter annulliert den Treffer jedoch schließlich – und das zu Recht. Denn Laidouni hat den Ball nicht

4a_Lionel Messi ist drauf und dran, den Treffer zum 3 : 2 für Argentinien zu erzielen (gelber Kreis). Mehrere argentinische Auswechselspieler nähern sich derweil der Seitenlinie (roter Kreis).

4 ▶

4b_Als der Ball die Torlinie überschreitet (gelber Kreis), befinden sich zwei dieser Ersatzspieler knapp innerhalb des Spielfeldes (roter Kreis). Sie greifen jedoch in keiner Weise ins Spiel ein. Deshalb ist das Tor gültig.



unter kontrollierten Bedingungen gespielt. Zwar legte der Ball eine gewisse Distanz zurück und der Berliner hatte ihn zunächst im Blick. Doch der Ball flog letztlich über ihn hinweg und Laidouni konnte ihn nur noch mit einer instinktiven Streckbewegung erreichen, ohne ihn dabei zu sehen. Die Kontrolle über diese Aktion hatte er also nicht. Damit lag kein absichtliches Spielen des Balles („deliberate play“) im Sinne der Regel 11 vor und deshalb war Werners Abseitsstellung als strafbar zu bewerten, als er in Ballbesitz kam.

6 Arminia Bielefeld – SpVgg Greuther Fürth (2. Bundesliga, 31. Spieltag)

Bei der Ausführung eines Strafstoßes für die Fürther durch Branimir Hrgota betreten Spieler beider Teams zu

früh den Strafraum, darunter der Bielefelder Fabian Klos (Foto 6a, gelber Kreis). Torhüter Martin Fraisl wehrt den Ball ab, danach erreicht ihn Klos vor zwei Fürthern (Foto 6b). Auf diese Weise verhindert er, dass einer der beiden, darunter der Strafstoßschütze, zum Nachschuss ansetzen kann. Der Schiedsrichter ordnet schließlich eine Wiederholung des Strafstoßes an.

Das ist richtig, denn weiterhin gilt grundsätzlich, dass ein Strafstoß wiederholt werden muss, wenn Spieler beider Mannschaften zu früh in den Strafraum gelaufen sind. Eine Wiederholung gibt es außerdem, wenn der Torwart den Ball abgewehrt und (nur) ein Spieler des verteidigenden Teams vorzeitig den Strafraum betreten hat. In dieser Szene hat einer der zu früh vorgelaufenen Spieler sogar direkt ins Spiel eingegriffen, indem er den



5a_Die Leipziger (weiße Trikots) schlagen den Ball weit nach vorne, Timo Werner (roter Kreis) befindet sich dabei im Abseits. Aissa Laidouni (gelber Kreis) bemüht sich unterdessen, den Ball zu erreichen.

5 ▶ 5b_Laidouni kann den Ball in der Rückwärtsbewegung nicht mehr unter kontrollierten Bedingungen spielen. Er streckt instinktiv ein Bein nach hinten aus und spielt damit den Ball, ohne ihn in diesem Moment zu sehen. Der Ball kommt zu Werner, dessen Abseitsstellung strafbar ist. Denn es liegt kein „deliberate play“ vor.

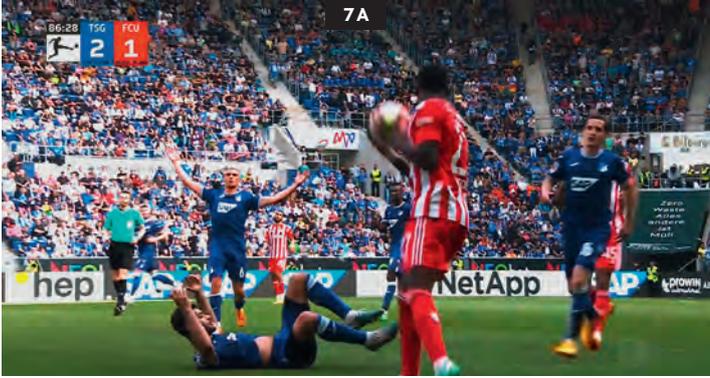


6 ▶

6a_Bei der Ausführung eines Strafstoßes für die Fürther betreten Spieler beider Teams zu früh den Strafraum, darunter der Bielefelder Fabian Klos (gelber Kreis).

6b_Der Bielefelder Torhüter Martin Fraisl wehrt den Ball ab, danach erreicht ihn Klos vor zwei Fürthern (gelber Kreis). Zu Recht wird der Strafstoß wiederholt.





7a_ Weil sich Sheraldo Becker im Zweikampf unfair einsetzt, unterbricht der Schiedsrichter das Spiel mit einem Pfiff. Der Berliner nimmt daraufhin erst den Ball in die Hände ...

7 ▶

7b_ ... und schlägt ihn schließlich aus Verärgerung über die Entscheidung des Unparteiischen heftig mit der Faust zu Boden. Ein solches Verhalten ist unsportlich und muss mit einer Verwarnung geahndet werden.

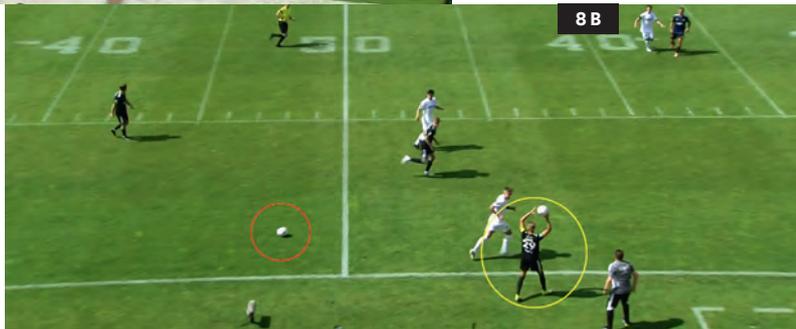


8 A

8a_ Nachdem ein Verler Spieler den Ball ins Seitenaus befördert hat, nimmt der Saarbrücker Lukas Boeder einen am Spielfeldrand liegenden weiteren Ball in die Hände, um den Einwurf schnell auszuführen (gelber Kreis). Währenddessen schießt der Verler Co-Trainer Daniel Jara den ins Seitenaus gespielten Ball aufs Feld (roter Kreis).

8 ▶

8b_ Als Boeder gerade einwerfen will, rollt dieser Ball in seine Nähe und beeinträchtigt damit die Spielfortsetzung durch die Saarbrücker. Der Co-Trainer des SC Verl wird deshalb richtigerweise mit der Roten Karte des Innenraumes verwiesen.



8 B



abgewehrten Ball erobert hat. Damit hat er durch sein Vergehen eindeutig den Ausgang des Strafstoßes beeinflusst. Besonders in solchen Fällen muss der Unparteiische konsequent sein.

7 TSG 1899 Hoffenheim – 1. FC Union Berlin (Bundesliga, 33. Spieltag)

Weil sich Sheraldo Becker im Zweikampf unfair einsetzt, unterbricht der Schiedsrichter das Spiel mit einem Pfiff. Der Berliner nimmt daraufhin erst den Ball in die Hände (Foto 7a) und schlägt ihn schließlich aus Verärgerung über die Entscheidung des Unparteiischen heftig mit der Faust zu Boden (Foto 7b). Daraufhin verwarnt ihn der Referee.

Auch diese Entscheidung ist korrekt, denn hier liegt eindeutig ein unsportliches Verhalten vor. Wer derart demonstrativ und damit außenwirksam gegen eine Entscheidung des Unparteiischen protestiert, überschreitet eine Grenze. Er stellt auf diese Weise auch die Autorität des Referees infrage. Zweifellos gehören Emotionen zum Fußball – aber wenn sie in unsportlicher Weise zum Ausdruck gebracht werden, ist eine Persönliche Strafe unerlässlich.

8 1. FC Saarbrücken – SC Verl (3. Liga, 1. Spieltag)

Nachdem ein Verler Spieler den Ball ins Seitenaus befördert hat, nimmt der Saarbrücker Spieler Lukas Boeder einen am Spielfeldrand liegenden weiteren Ball in die Hände, um den Einwurf schnell auszuführen (Foto 8a, gelber Kreis). Währenddessen schießt der Verler Co-Trainer Daniel Jara den ins Seitenaus gespielten Ball aufs Feld (Foto 8b) und beeinträchtigt damit die Spielfortsetzung.

Der Schiedsrichter unterbricht deshalb das Spiel und verweist Co-Trainer Jara mit der Roten Karte des Innenraumes. Eine Entscheidung, zu der es keine Alternative gibt, denn Jara hat dadurch, dass er den zweiten Ball aufs Feld geschossen hat, die korrekte Spielfortsetzung des gegnerischen Teams verzögert. Für ein solches Vergehen ist bei Team-offiziellen der Feldverweis vorgesehen. Ein Spieler, Auswechselspieler oder ausgewechselter Spieler hingegen wäre hierfür nur verwarnet worden.

TEXT Alex Feuerherdt, Lutz Wagner

FOTOS (1a) imago/Imagebroker, (1b) bis (8b) TV

EINZIGARTIGE E

Während seines fünfwöchigen Volunteer-Aufenthalts in Ghana leitete Daniel Bechtel einige Spiele unter ungewöhnlichen Bedingungen. Was er erlebte, erzählt er in unserer SRZ-Story.

1_Spieltag im „Park“ von Busua: TV Neidlingen gegen AC Florenz, in Wirklichkeit Busua gegen das 40 Kilometer entfernte Princess Town.



Da steht er in der Mitte, der einzige hellhäutige Mann, im Schiedsrichter-Outfit, lächelnd und mit einem Ball in der Hand; eingerahmt von den Spielern beider Mannschaften in ihren gelben und blauen Trikots. Im Hintergrund ragen Palmen in den Himmel, der Boden besteht aus vertrocknetem Gras und Sand.

Was so ganz anders wirkt als ein Anpfiff auf deutschem Fußballrasen, hat Daniel Bechtel aus der Schiedsrichtergruppe Ludwigsburg Anfang des Jahres bei seiner Volunteer-Tätigkeit in Afrika erlebt. Das Foto zeigt ihn kurz vor seinem ersten Einsatz als Unparteiischer vor Ort. Was er in dem Moment nur ahnen konnte, war die Herausforderung, die so ein Spiel ohne Linienbegrenzung, Tornetz oder Elfmeterpunkt mit sich bringt.

Es waren mehrere glückliche Umstände, die Daniel Bechtel in den westafrikanischen Staat Ghana führten. Anlässlich eines Jobwechsels nahm er sich zwei Monate Auszeit und beschloss, sich während dieser Zeit bei einem Freiwilligenprojekt zu engagieren. Eine Bekannte aus seinem Bachelorstudium verbrachte in Busua, einem kleinen Ort in Ghana direkt am Meer, ihr Sabbatical und empfahl ihm die Einrichtung „Teach on the Beach“. Die sympathische Präsenz der gemeinnützigen Organisa-

tion auf Instagram, die Amtssprache Englisch und der drei Kilometer lange Sandstrand überzeugten ihn schnell, und wenig später fand sich Daniel im Flugzeug wieder.

Das „Teach on the Beach“-Haus in Busua ist Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche nach der Schule und bietet ihnen – neben der Möglichkeit, Unterrichtsstoff zu wiederholen und Hausaufgaben zu machen –, einmal in der Woche einen Spiel- und Sporttag: „Zu Hause hat jedes Kind einen Job, von der Mithilfe beim Verkauf auf der Straße bis hin zum Wäschewaschen oder Wasserholen“, erläutert Daniel. So seien die Kinder nach der Schule daheim stets eingespannt, fürs Lernen bleibe keine Zeit. Bei „Teach on the Beach“ hätten sie jedoch einen festen Tisch, Hefte, Schreibzeug, Rechenmaschinen fürs Einmaleins und könnten in einem geregelten Umfeld Schulstoff büffeln.

JEDEN TAG FUSSBALL

Es dauerte nicht lange, bis sich herumsprach, dass der Neankömmling schon die Hälfte seines Lebens Schiedsrichter ist. Fußball sei in Busua sehr präsent, berichtet der 29-Jährige. Ein kleiner Shop, ähnlich einer Schrebergartenhütte, ist der zentrale Treffpunkt in dem

ERFAHRUNGEN



4.000-Einwohner-Dorf. Der Trainer der örtlichen Fußballmannschaft schmeißt den Getränkeverkauf und hat außer den Sitzbänken zwei Fernseher organisiert, auf denen rund um die Uhr Top-Spiele aus Spanien, England und Deutschland laufen, angekündigt mit Kreide auf einer kleinen Holztafel.

Jeden Tag treffen sich hier zwischen 16 und 17 Uhr 30 bis 40 Spieler aus Busua im Alter von 17 bis Mitte 30. Der Treffpunkt werde von ihnen „Park“ genannt, sei aber einfach eine große trockene, an vielen Stellen kahl gelaufene Wiesenfläche, erzählt Daniel. Über sie führen viele Trampelpfade, an den Rändern ist das Gras mal niedriger, mal höher. Teams werden gewählt, dann geht es 90 Minuten rauf und runter.

Daniel: „An einer Stelle überquert eine recht niedrige Stromleitung die Wiese. Wenn der Ball dagegen fliegt, geht das Spiel ganz normal weiter. Linien gibt es nicht, der Ball ist im Aus, wenn er zu den Auswechselspielern oder den Zuschauern fliegt oder dorthin, wo das Gras zu hoch ist.“

DAS GANZE DORF DISKUTIERT MIT

Als Daniel seinen Volunteer-Koordinatoren erzählte, dass er sein Schiedsrichter-Equipment dabei habe, sei der Auftrag unmissverständlich gewesen: „Natürlich wirst du pfeifen!“ Allerdings nicht beim täglichen Training, sondern bei einem richtigen Spiel gegen einen Nachbarort. Zunächst sei ihm etwas mulmig gewesen, gibt Daniel zu, und er habe darauf bestanden, vorab einmal bei einem Spiel zuschauen zu dürfen.

„Ich habe als Vorwand genommen, dass es keine Linien gibt und keine Trikots, sodass ich die Spieler nur schwer unterscheiden kann.“ Beim Zuschauen habe ihn dann der recht professionelle Ablauf überrascht: Treffpunkt ist sonntags der Shop, die Spieler trudeln zu Fuß dort ein. Jede Mannschaft habe ihren eigenen Trainer gehabt und sich auf 19 Spieler im Kader und drei Auswechslungen beschränkt. „Endlos ausdiskutiert wurde die Auswahl der besten Spieler aus dem Kader“, erinnert sich Daniel lächelnd. Gefühlt habe der ganze Ort mitdiskutiert – vor dem Spiel, nach dem Spiel und auch währenddessen. Kurz habe er Sorge gehabt, dass auch über den Schiedsrichter so temperamentvoll diskutiert werde, aber es sei stets um den Kader gegangen.

Die Spielorganisation dort ist fernab eines geregelten Ligabetriebs: „Die Mannschaften kennen sich unter-

2_Public-Viewing-Hütte mit zwei Bildschirmen, damit zwei Spiele gleichzeitig geschaut werden können. Sonntags ist das die Umkleidekabine vor dem Spiel.



3_Daniel Bechtel pfeift beim Schulturnier.

einander und aufgrund der schlechten Straßen spielt man gegen benachbarte Dörfer.“ Vor dem Anpfiff seines ersten Spiels gab es eine kurze Ansprache des Trainers und dann haben alle die vom TV Neidlingen, einem Verein aus Württemberg, gespendeten Trikots angezogen. Auf dem Platz habe er dann gesehen, dass die Gastmannschaft ebenfalls gespendete Trikots angehabt habe. Und so sei es dazu gekommen, „dass mein erstes offizielles Spiel in Ghana zwischen dem TV Neidlingen und dem AC Florenz stattfand“. Das Spiel selbst sei spannend gewesen, wie in den Trainingsspielen sehr körperlich, ohne Tornetze und Strafraum. Absolut identisch seien die Sprüche gewesen, lacht der 29-Jährige, die erste Gelbe Karte habe er geben müssen, weil einer über den Platz geschrien habe: „Referee, open your eyes!“

Obwohl sie körperlich sehr hart spielten, sei nie jemand grob unfair gewesen. Und trotz aller Diskussionsfreude drumherum sei die Entscheidung des Schiedsrichters stets respektiert worden. Jeder aus dem Dorf habe ihn mit „official referee“ oder „professional referee“ begrüßt. Niemand wollte glauben, dass er in Deutschland nicht sein Geld damit verdient.

Ein besonderer Moment für Daniel Bechtel war auch, als er Schiedsrichter-Trikots, die sein Freund und Zweitliga-Schiedsrichter Pascal Müller ihm mitgegeben hatte, an ghanaische Unparteiische überreichen konnte: „Ganz besonders gefreut haben sie sich auch über die professionellen Gelben und Roten Karten, weil sie so viel mehr leuchteten als ihre selbst gebastelten.“

Auch bei einem Schulturnier im Dorf Akwidaa kam der deutsche Schiedsrichter zum Einsatz, eine Autostunde durch holpriges Gelände von Busua entfernt. Auf der Instagram-Präsenz der Volunteer-Einrichtung „Teach on the Beach“ bekommt man per Video einen anschaulichen Eindruck: Auf einer ausgetrockneten Rasenfläche spielen zwei Mannschaften in ihren farbigen Trikots, einige auch barfuß. Um sie herum säumen Massen an Menschen den Spielfeldrand, einige gestikulieren wild, rufen und springen in die Höhe. Über Boxen vernimmt man den Kommentator, im Hintergrund laufen Frauen mit großen gefüllten Schalen auf dem Kopf vorbei. Lehrer schlagen mit Stöcken drohend vor der Menge auf den Boden, um sie davon abzuhalten, auf das Spielfeld zu drängen.

Trotz der lebhaften Stimmung drumherum hätten auch hier die Spieler großen Respekt vor dem Schiedsrichter gehabt, berichtet Daniel. In einer Spielszene hatte sich ein Spieler offensichtlich die Schulter ausgerenkt und krümmte sich vor Schmerzen am Boden. Plötzlich sei einer der Zuschauer auf den Platz gestürzt: „Ohne zu zögern ist er zu dem Spieler gelaufen, hat ihn auf den Rücken gelegt und seinen Fuß in dessen Achselhöhle gedrückt. Dann hat er zwei, drei Mal am Arm gezogen, der Spieler hat gebrüllt wie am Spieß, aber nach einer kurzen Auszeit hat er tatsächlich weitergespielt.“

ELFMETER OHNE PUNKT

„Die witzigste Szene“, erzählt Daniel weiter, „war später ein Elfmeter.“ Es sei ein klares Foul gewesen, aber ohne



4_ Besonders groß war die Freude bei den Afrikanern über die mitgebrachten Trikots und Schiedsrichter-Utililien.

Linien war die Frage, ob es im Strafraum stattgefunden hatte. Naturgemäß habe die Abwehrmannschaft auf einen Freistoß gepocht und sofort hätten sich alle 22 Spieler versammelt und wild diskutiert. „Nicht nur mit mir“, berichtet der 29-Jährige amüsiert, „sondern auch untereinander. Sie diskutieren noch lieber als bei uns.“

Um die Sache zu klären, stellte Daniel einen Spieler an die Stelle, an der das Foul stattgefunden hatte. Dann schritt er von der imaginären Torauslinie die Entfernung bis zu diesem Spieler ab. Ergebnis: Das Foul war innerhalb. „Ich zeigte also auf den allerdings nicht vorhandenen Elfmeterpunkt und in dem Moment waren alle Diskussionen beendet.“ Schnell noch die elf Meter abgemessen, mit dem Schuh einen Strich in den Sand gezogen und die Situation war geklärt.

Und noch von einem dritten Einsatz soll hier die Rede sein, der Daniel besonders beeindruckt hat – eine Sportwoche, bei der rund 30 Schulen in verschiedenen Sportarten gegeneinander antraten. Daniel: „Der Platz war in besserem Zustand und hatte erfreulicherweise Linien und Tornetze. Was mich verblüfft hat: Die Teams waren nicht altersmäßig zusammengestellt, sondern bunt gemischt aus Spielern von 10 bis 18 Jahren. Die Stimmung war volksfestmäßig, angefeuert mithilfe eines

riesigen Boxenturmes, über den Jubelschreie und Fangesänge aus dem Fernsehen eingespielt wurden.“

Sehr einfallsreich wurde die Spielberechtigung der vielen Schulmannschaften geprüft. „Jedes Team musste bei der Turnierleitung ein Mannschaftsfoto abgeben. Das wurde ausgedruckt und vor Spielbeginn vom Kapitän dem Schiedsrichter gebracht. Mit dem Foto bin ich dann die Mannschaft der Reihe nach abgegangen und jeder Spieler hat mir gezeigt, dass er selbst dort abgebildet und damit spielberechtigt ist.“ DFBnet einfach gemacht...

Nach einem Resümee seines fünfwöchigen Einsatzes in Ghana gefragt, antwortet Daniel Bechtel: „Es hat sich rundum gelohnt! Die Menschen sind so positiv, überall hört man Musik und tanzt und die Hilfsbereitschaft im Dorf ist riesig.“

Und für seine Schiedsrichtertätigkeit habe er ebenfalls viel mitgenommen: „Körpersprache, Gestik und Mimik mussten dort noch einmal viel klarer und überzeugender sein.“ Diese Erfahrung wird ihm sicherlich auch auf deutschen Fußballplätzen helfen.

TEXT Bianca Zindel
FOTOS privat

DAUERTHEMA

Beim aktuellen Regel-Test nimmt DFB-Lehrwart Lutz Wagner Bezug auf einige Fragen aus den Sommer-Lehrgängen der DFB-Schiedsrichter. In den letzten drei Situationen geht es zudem um die aktuelle Auslegung zum Thema Handspiel.

SITUATION 1

Ein Betreuer des Heimvereins betritt an der Seitenlinie kurz das Spielfeld, um einen Gegenstand vom Feld zu holen. Er behindert das Spiel nicht, wird aber von einem offenbar gereizten Spieler seiner eigenen Mannschaft heftig umgestoßen. Noch vor dem Pfiff des Schiedsrichters wird der Ball vom Torhüter ins Seitenaus geschossen. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 2

Strafstoß für die Gastmannschaft: Der Schütze stoppt unmittelbar vor dem Schuss seine Ausholbewegung ab („unzulässiges Antäuschen“), der Torhüter bewegt sich vorzeitig nach vorne (kein Fuß mehr auf oder über der Torlinie) und kann den geschossenen Ball abwehren.

SITUATION 3

In einem Spiel der Kreisliga erhält ein bereits verwarnter Spieler nach einem weiteren verwarnungswürdigen Foulspiel einen Feldverweis auf Zeit. Dadurch reduziert sich die Zahl der Spieler auf weniger als sieben. Darf das Spiel fortgesetzt werden?

SITUATION 4

Muss der Schiedsrichter bei einem Elfmeterschießen zur Spielentscheidung über die Reihenfolge der Schützen informiert werden?

SITUATION 5

Ein Spieler wird vom Schiedsrichter angewiesen, das Spielfeld zu verlassen und seine Schuhe zu wechseln. Als der Ball im Spiel ist, streitet sich der Spieler mit einem Fotografen außerhalb des Spielfelds und versetzt diesem im weiteren Verlauf einen heftigen Stoß. Der Schiedsrichter unterbricht aus diesem Grund das Spiel. Was ist zu tun?

SITUATION 6

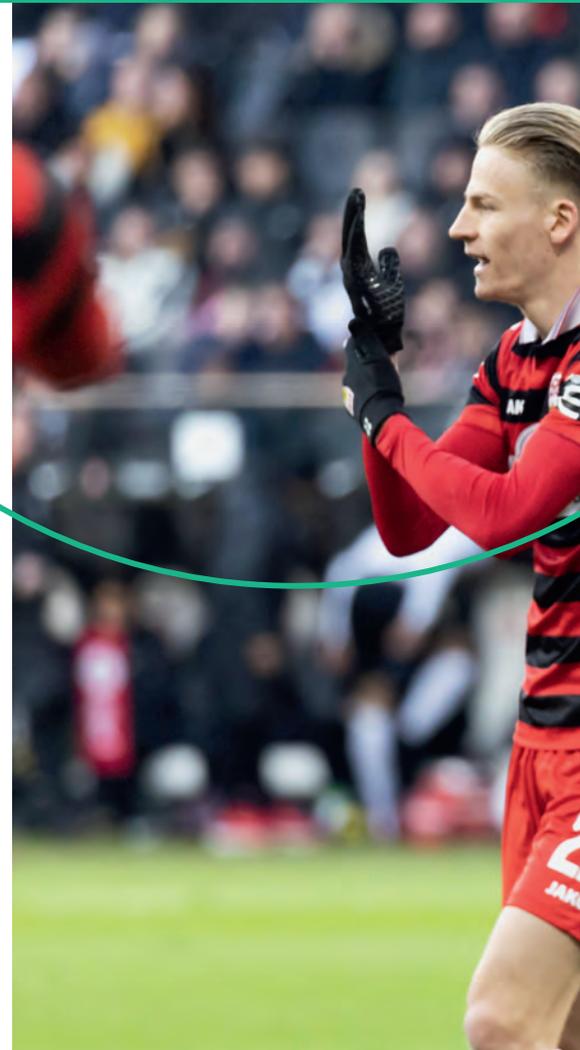
Ein Spieler schlägt aus Verärgerung über die Seitenlinie hinweg einen Mitspieler, der außerhalb des Feldes behandelt wird. Der Spieler selbst steht dabei im Spielfeld und der Ball wird im Mittelfeld von der Mannschaft dieser beiden Spieler geführt. Entscheidungen?

SITUATION 7

Direkter Freistoß für die Verteidiger knapp innerhalb des Strafraums: Der Ball wird von einem Verteidiger in Richtung Torhüter geschossen. Damit der Ball nicht ins Tor rollen kann, schlägt ihn der Torwart auf der Torlinie mit der Hand weg. Welche Entscheidung trifft der Schiedsrichter und welche Persönliche Strafe spricht er aus?

SITUATION 8

Bei der Ausführung eines Eckstoßes tritt der ausführende Spieler so unglücklich in den Boden, dass der Ball nur etwa 30 Zentimeter



weit rollt und den Teilkreis noch nicht verlassen hat. Er nimmt deshalb den Ball mit den Händen auf, um den Eckstoß noch einmal auszuführen. Wie reagiert der Schiedsrichter?

SITUATION 9

Direkter Freistoß etwa 6 Meter vor dem eigenen Tor für die verteidigende Mannschaft: Der Torhüter spielt den Ball zu einem Mitspieler, übersieht dabei aber den heranlaufenden Gegenspieler, der erst in den Strafraum gelaufen war, als der Ball im Spiel war. Der Torhüter läuft dem von ihm gespielten Ball nach und erreicht ihn kurz vor dem Angreifer. Mit einem Hechtsprung kommt er an den Ball und kann ihn wegfausten, sodass der Angreifer den Ball nicht in das

HANDSPIEL



SITUATION 13

Ein Spieler hält etwa 8 Meter vor dem Tor in zentraler Position mit seinem vom Körper unnatürlich abgespreizten Arm den Ball auf. Der Ball wäre jedoch über das Tor geflogen. Wie entscheidet der Schiedsrichter in punkto Spielstrafe und Persönlicher Strafe?

SITUATION 14

Um einen Schuss aufs Tor zu verhindern, hechtet ein Spieler in Torwartmanier nach dem Ball und lenkt ihn mit ausgestreckten Armen und mit seinen Fingerspitzen ins Tor aus. Wie entscheidet der Schiedsrichter, wenn er Zweifel hat, ob der Ball aufs Tor gegangen wäre?

SITUATION 15

Ein Stürmer nimmt den Ball aus der Luft und schießt ihn aus ca. 16 Metern eindeutig aufs Tor. Auf Höhe des Elfmeterpunkts steht ein Verteidiger, der den Ball mit unnatürlich abgespreizten Armen blockt und zur Ecke abwehrt. Hinter dem Verteidiger stehen aber noch mehrere weitere Verteidiger, die hätten eingreifen können. Da es sich um ein strafbares Handspiel handelt, verhängt der Schiedsrichter einen Strafstoß. Wie entscheidet er bezüglich Persönlicher Strafe?

leere Tor schießen kann. Welche Entscheidungen muss der Schiedsrichter treffen?

SITUATION 10

Ein Angreifer steht etwa 8 Meter hinter einem Verteidiger deutlich im Abseits, greift aber zunächst nicht ein. Der verteidigende Spieler nimmt den Ball an und wartet auf den Abseitspfiff. Nun läuft der Angreifer zum Spielgeschehen hin, schnappt sich den Ball und schießt ihn ins Tor. Entscheidung?

SITUATION 11

Ein Verbandsliga-Spiel wird auf einem äußerst kleinen Kunstrasenplatz ausgetragen. Der Torwart hat den Ball im laufenden Spiel gefangen und will ihn abwerfen. Dabei sieht er,

dass sein Torwartkollege auf der anderen Seite weit vor dem eigenen Tor steht. Mit einer weiten Ausholbewegung wirft er den Ball, ohne dass ihn ein weiterer Spieler berührt, ins gegnerische Tor. Wie ist zu entscheiden?

SITUATION 12

Bei der Ausführung eines direkten Freistoßes 8 Meter vor seinem eigenen Tor rutscht der Torwart aus, fällt auf den Ball und bringt diesen mit dem Knie ins Spiel. Der Ball rollt etwa fünf Meter nach vorne. Sofort läuft der Torwart dem Ball hinterher und schießt ihn, unmittelbar bevor ein ebenfalls regelgerecht hinzugelaufener Gegenspieler an den Ball gelangen kann, weit in die gegnerische Hälfte. Wie soll sich der Schiedsrichter verhalten?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Direkter Freistoß, Feldverweis. Das alleinige Betreten des Spielfelds durch den Betreuer ist für den Schiedsrichter kein Grund für eine Unterbrechung. Der heftige Stoß – unabhängig davon, ob gegen Team-offizielle des eigenen Vereins oder des Gegners – zieht einen direkten Freistoß und einen Feldverweis nach sich.

2: Indirekter Freistoß, Verwarnung Schütze. Das unzulässige und unsportliche Täuschen ist das übergeordnete, weil schwerwiegendere Vergehen und bestimmt somit

die Spielfortsetzung. Zudem ist das zu frühe Vorlaufen des Torwarts in diesem Fall nicht relevant, da es ja aufgrund des unzulässigen Täuschens erfolgte.

3: Nein. Auch wenn die Mindestanzahl an Spielern nur vorübergehend unterschritten wird, darf das Spiel nicht fortgesetzt werden.

4: Nein. Die Reihenfolge der Schützen liegt in der taktischen Verantwortung der Teams. Die Verantwortung des Schiedsrichters besteht darin, sicherzustellen, dass kein Spieler zum zweiten Mal einen Elfmeter schießt, bevor nicht alle anderen Mitspieler ihren ersten Elfmeter ausgeführt haben.

5: Schiedsrichter-Ball, Feldverweis. Der Spieler wird wegen des heftigen Stoßens des Feldes verwiesen. Ein Freistoß kann nicht ausgesprochen werden, da der Spieler das Spielfeld mit der Erlaubnis des Schiedsrichters verlassen hat und das Vergehen auch nicht gegen einen Spieler, Teamoffiziellen oder einen Spieloffiziellen begangen wurde.

6: Indirekter Freistoß, Feldverweis. Der Spieler begeht ein körperliches Vergehen gegen einen Spieler der eigenen Mannschaft außerhalb des Spielfelds. Demzufolge muss das Spiel mit einem indirekten Freistoß an der Stelle der Begrenzungslinie fortgesetzt werden, die

dem Ort des Vergehens am nächsten liegt. Aufgrund des Schlagens erfolgt der Feldverweis.

7: Indirekter Freistoß, keine Persönliche Strafe. Aus einem direkten Freistoß kann direkt kein Eigentor erzielt werden, somit kann auch keines verhindert werden. Den indirekten Freistoß gibt es für das unerlaubte Spielen des Balles mit der Hand nach einem kontrollierten Zuspiel mit dem Fuß durch den eigenen Mitspieler.

8: Direkter Freistoß. Der Ball ist bei der Ausführung des Eckstoßes im Spiel, sobald er sich bewegt hat. Der Teilkreis hat ausschließlich eine Bedeutung für die Lage des Balles bei der Ausführung. Damit ist die Aufnahme mit der Hand eine verbotene Spielweise und wird mit einem direkten Freistoß bestraft.

9: Indirekter Freistoß für den Angreifer, Feldverweis für den Torhüter. Durch das unzulässige zweimalige Spielen des Balles nach einer Spielfortsetzung verhindert der Torwart eine klare Torchance für den Angreifer.

10: Tor, Anstoß. Der Verteidiger hat den Ball durch ein Spielen unter kontrollierten Voraussetzungen unter Kontrolle gebracht. Erst danach läuft der Stürmer zum Verteidiger und beginnt den Zweikampf mit dem Gegner um den Ball.

11: Abstoß. Mit der Hand kann kein reguläres Tor erzielt werden. Da aber kein Vergehen nach Regel 12 vorliegt, wird das Spiel gemäß Ausball fortgesetzt.

12: Wiederholung des direkten Freistoßes. Ein Stoß (Freistoß, Abstoß, Eckstoß) muss mit dem Fuß ausgeführt werden. Ansonsten wird der Ball nicht korrekt ins Spiel gebracht und die Spielfortsetzung muss wiederholt werden.

13: Strafstoß, keine Persönliche Strafe. Da der Schiedsrichter nicht zweifelsfrei der Meinung ist, dass der Ball aufs Tor gegangen wäre, spricht er auch gemäß der neuen UEFA-Auslegung keine Verwarnung aus. Die Bewertung als unsportliches Handspiel ist auch nicht gegeben.

14: Strafstoß, Verwarnung. Auch wenn Zweifel bestehen, ob der Ball aufs Tor gegangen wäre, handelt es sich hier nicht nur um ein strafbares, sondern auch um ein klar unsportliches Handspiel, weil der Spieler bewusst wie ein Torwart agiert.

15: Es gibt keine Persönliche Strafe, da es sich zwar um einen Schuss aufs Tor handelt, hinter dem strafbar Handspielenden Spieler aber noch mehrere Verteidiger stehen, die auch hätten eingreifen können. Somit ist die Torgefahr nicht gegeben und eine Gelbe Karte auch nicht erforderlich.

FOTO imago/Kessler-Sportfotografie

Persönliche Strafe beim Handspiel

Nachdem die aktuellen Regeländerungen bereits in der vorherigen Ausgabe veröffentlicht wurden, hat die UEFA nach dem 1. Juli 2023 noch eine weitere „Guideline“ in Umlauf gebracht. Darin geht es um eine modifizierte Auslegung in Bezug auf die Persönliche Strafe beim Handspiel in Verbindung mit einem Schuss aufs Tor (bisher wurde ein solches konsequent mit „Gelb“ bestraft). In der neuen Anweisung heißt es nun:

„Wird ein Schuss (oder auch ein Kopfball) auf das Tor des Gegners durch ein strafbares Handspiel abgewehrt oder abgelenkt, dann ist nunmehr eine Verwarnung nicht mehr erforderlich, sofern es sich um ein Vergehen des Spielers handelt, das lediglich eine unnatürliche Vergrößerung der Körperfläche darstellt und nicht eine

klar erkennbare Absicht im Sinne einer Unsportlichkeit. Dies betrifft Schüsse auf das Tor sowohl innerhalb als auch außerhalb des Strafraums.“

Was bedeutet dies für die Praxis?

Die Eingriffsschwelle für eine Persönliche Strafe beim Handspiel wird höher gelegt. Bei Situationen, in denen eine klare unsportliche Absicht deutlich erkennbar ist (zum Beispiel: Der Spieler agiert in Torhütermanier.), ist „Gelb“ weiterhin erforderlich. Bei Situationen, bei denen es sich um ein strafbares Blocken mit unnatürlicher Arm- oder Handhaltung handelt, wird die Bezeichnung „Schuss aufs Tor“ enger und damit verändert ausgelegt. Es wird in Zukunft nur dann eine solche Aktion mit „Gelb“ bestraft, wenn folgende drei Punkte alle zutreffen:

- Der Schuss geht definitiv aufs Tor (im Zweifel: keine Gelbe Karte).
- Kein weiterer Spieler steht mehr zwischen dem Akteur, der das Handspiel begeht, und dem Torwart, der den Ball noch hätte aufnehmen können.
- Es handelt sich um eine ernsthafte Torgefahr, das heißt, der Ball hat die nötige Geschwindigkeit und stellt den Torwart vor eine entsprechende Herausforderung.

Weiterhin gilt aber: Wird durch ein strafbares Handspiel ein klares Tor verhindert, gibt es den Feldverweis. Und wird mit einem strafbaren Handspiel, egal, wo auf dem Spielfeld, ein erfolgsversprechender Angriff verhindert, so gibt es nach wie vor die Verwarnung.

AUS DEN VERBÄNDEN

SAARLAND



Einsatz in Kalifornien

Angelo Diliberto aus der Schiedsrichtergruppe Schaumberg kam im Sommer als einziger deutscher Schiedsrichter beim sogenannten Homeless World Cup in Sacramento (Kalifornien) zum Einsatz. Das Turnier ist ein von der UNO und der UEFA unterstütztes soziales Projekt in Form eines internationalen Straßenfußball-Turniers, das seit 2003 jährlich ausgetragen wird und Obdachlose bei ihrer Reintegration in die Gesellschaft unterstützen soll. Der 51-jährige Diliberto, der für die SF Güdesweiler pfeift und vor einigen Jahren selbst eine Zeit lang obdachlos war, leitete bei dem Turnier 23 Spiele.

TEXT David Bittner



1_Der Saarländer Angelo Diliberto (im Bild links) beim Homeless World Cup in Sacramento.

SÜDWEST



Zwei Highlights in Mainz

Im Juli 2023 feierte die Schiedsrichter-Vereinigung Mainz-Bingen im „Jahr der Schiris“ ihr 100-jähriges Bestehen. Unter zahlreicher Prominenz und dem Schirmherren Stefan Hofmann, Präsident des FSV Mainz 05, bot sich den geladenen Gästen und Schiedsrichtern ein abwechslungsreiches Programm inklusive Ballkünstler und Tombola.

Ebenfalls im Juli wurde ein mit 35 Teilnehmern ausgebuchter Neulingslehrgang in der Mainzer MEWA ARENA durchgeführt. Die erfolgreichen Teilnehmer nahmen am Wochenende nach der Prüfung außerdem direkt an einem Assistenten-Lehrgang teil und absolvierten zusammen mit den erfahrenen Schiedsrichtern die Kreis-Leistungsprüfung.

TEXT Dr. Patrick Amrhein

FOTO Lukas Sudowe



2_Innenminister Michael Ebling, Schirmherr Stefan Hofmann, Landrätin Dorothea Schäfer und Dr. Jochen Drees bei der 100-Jahr-Feier der Vereinigung Mainz-Bingen.

HESSEN

Abschied nach 50 Jahren

Guido Barthel vom SV Teutonia Köppern (Kreis Hochtaunus) hat nach 50 Spielzeiten im Alter von 76 Jahren seine Schiedsrichter-Tätigkeit beendet. Nach 42 Jahren im Fußballverband Rheinland war er im Sommer 2015 nach Hessen gewechselt. Das Besondere an seinem Abschied: Nach rund 1.500 Spielleitungen leitete er sein allerletztes Spiel nochmals auf dem Fußballplatz, auf dem damals alles begonnen hatte, nämlich in Hör-Grenzhausen.

TEXT David Bittner



THÜRINGEN

Coaching der Talente

Im Juni fand an der Sportschule Bad Blankenburg das U 14-Sichtungsturnier des DFB statt. Der Thüringer Fußballverband (TFV) nutzt das Turnier traditionell für ein Coaching seiner Schiedsrichter-Talente. Über verschiedene Sichtungslahrgänge am Anfang des Jahres hatten sich zehn Schiedsrichter als Unparteiische für das Turnier „qualifiziert“. Darunter waren auch zwei Talente aus dem Sächsischen Fußballverband (SFV). Die Schiedsrichter waren, wie die Teams der zwölf Landesverbände, während des gesamten Turniers in der Sportschule untergebracht. An vier Spieltagen standen je sechs Spiele auf dem Programm. Sandy Hoffmann, Karsten Krause, Peter Weise, Patrick Hofmann (alle TFV) und Lars Albert (SFV) beobachteten die Spiele, die außerdem auf Video aufgezeichnet wurden. So konnten die Beobachtungen intensiv ausgewertet und die Schiedsrichter gecoacht werden.

TEXT Karsten Krause



DIE NÄCHSTEN THEMEN

Die Ausgabe 6/2023 erscheint am 7. November 2023.

TITELTHEMA

SCHIEDSRICHTER- AUSBILDUNG AN SCHULEN



Die Neugewinnung von Unparteiischen ist und bleibt eine große Herausforderung für das Schiedsrichterwesen in Deutschland. Um vor allem die jugendliche Zielgruppe zu erreichen, hat der DFB das Projekt „Junior Ref“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler für das Hobby Schiedsrichter zu begeistern und sie zum Referee auszubilden.

LEHRWESEN

IN JEDER SZENE ANGEMESSEN KOMMUNIZIEREN



Im kommenden DFB-Lehrbrief Nr. 112 geht es um das Thema Kommunikation. Diese situationsgemäß einzusetzen, zählt zu den wichtigsten Kompetenzen eines Unparteiischen. In den entscheidenden Situationen im Spiel muss dieser den Beteiligten die Grenzen aufzeigen – und zwar auf eine Art und Weise, die jeder auf dem Platz auch versteht.

ANALYSE

STRITTIGE PFIFFE UNTER DER LUPE



Nachdem die neue Saison begonnen hat, werden wir in der Schiri-Zeitung strittige Szenen der ersten Spieltage noch einmal genauer anschauen. Dabei geht es vor allem darum, dass die Leserinnen und Leser praktische Tipps für ihre eigene Schiri-Tätigkeit mitnehmen können. Die regeltechnische Aufarbeitung übernehmen auch in der neuen Saison wieder DFB-Lehrwart Lutz Wagner und Alex Feuerherdt.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund e. V.
DFB-Campus
Kennedyallee 274
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Steffen Simon

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Michael Herz, Gereon Tönnihsen

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Arthur Averbeck, Alex Feuerherdt, Jessica Gutzeit,
David Hennig, Fabian Mohr, Christopher Musick,
Lutz Wagner, Bianca Zindel

BILDNACHWEIS

DFB/Thomas Böcker, imago, Getty Images,
Bernd Peters

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die DFB-Schiri-Zeitung erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

www.blauer-engel.de/uz195



ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz



Das Örtliche

PARTNER DFB-SCHIEDSRICHTER*INNEN

Ohne

Ines, Vanessa, Naemi, Sina, Laura,
Anna-Lena, Kathrin, Riem, Melissa,
Annika, Davina, Fabienne, Katrin,
Miriam, Angelika, Karoline,
Christine, Nadine und Franziska
fehlt uns was.

Liebe DFB-Schiedsrichterinnen, danke für Euren unermüdlichen Einsatz, gerade auch neben Eurem regulären Beruf. Denn jede Einzelne von Euch sorgt dafür, dass unser geliebter Sport überhaupt erst möglich ist. Wir sind stolz, Euer Partner zu sein.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was